

Sudetendeutsche Post



Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4010 Linz
Einzelpreis S 2 50

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 11

Wien-Linz, 8. Juni 1973

19. Jahrgang

Vom Miteinander
lernen

VON WOLFGANG SPERNER



Das Bild der Heimat...

... diesmal nicht aus dem Sudetenland, sondern über das Sudetenland. Unser Foto zeigt einen Ausschnitt aus der Ausstellung der Heimatvertriebenen anlässlich der Fremdenverkehrsmesse in Wels. Im Blattinneren finden Sie einen eingehenden Bericht.

CSSR-Gespräche in Linz

Am 8. Juni setzt Österreichs Außenminister Kirchschräger mit seinem Prager Amtskollegen Chnoupek ein bereits am 3. März in Preßburg begonnenes Arbeitsgespräch in Linz fort. Im Mittelpunkt der Gespräche stehen bilaterale Vermögens- und Grenzfragen. Am 3. April hatte Kirchschräger erklärt, er hege „berechtignte Hoffnung“, daß es noch heuer zu einer für beide Seiten annehmbaren Lösung kommen werde. In der Grenzfrage könnte man ähnliche Verhältnisse schaffen wie an der Grenze zu Ungarn.

Zu Pfingsten in München

Der Sudetendeutsche Tag 1973 zu Pfingsten wird wieder das Ziel vieler Landsleute aus Österreich sein. Wir haben auf das Programm dieser Großveranstaltung vom 9. bis 11. Juni bereits in unserer letzten Ausgabe verwiesen und wünschen allen Teilnehmern einen vollen Erfolg und interessante Eindrücke. Wir werden über den Sudetendeutschen Tag 1973 in unserer nächsten Ausgabe eingehend berichten.

CSSR-Reisen wurden teurer

Touristen in der Tschechoslowakei müssen seit dem 1. Mai sieben, statt bisher fünf Dollar für jeden Tag ihres Aufenthaltes in die Landeswährung umtauschen. Diese Maßnahme hat ein Sprecher der Staatsbank in Prag bestätigt. Nicht betroffen davon sollen Inhaber von Visa sein, die vor dem 1. Mai ausgestellt wurden, und schon früher vereinbarte, durch ein Verkehrsbüro organisierte Reisen in die CSSR.

Zusammenhalt ist weiter notwendig

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft und das Abkommen Bonn-Prag

In der Bundesvorstandssitzung der SLÖ am 25. Mai konnte Bundesobmann Dr. Schembera den Vorsitzenden des SO-Bundesverbandes, Dr. Franz Böhm, aus München begrüßen und ihm zu seinem 65. Geburtstag gratulieren. Er war einer der ersten, die die Verbindung zwischen der SL und den Landsleuten in Österreich herstellte, und hielt seither enge Beziehung mit ihnen. Dr. Schembera sagte ihm dafür namens des Bundes-

vorstandes und der Heimatgruppen herzlichen Dank und übergab ihm als Geschenk ein österreichisches Buch.

Dr. Böhm hielt ein fesselndes Referat über die letzten Phasen der deutsch-tschechoslowakischen Verhandlungen, von deren Ausgang auch die Stellung der Sudetendeutschen in Österreich berührt werden könnte. Für die Sudetendeutschen in der Bundesrepublik aber hängt von dem Verhandlungsergebnis ihr politisches Verhalten ab. Dr. Böhm erinnerte an die Obhutserklärung des deutschen Bundestages und die Berg-Neustädter-Erklärung der sudetendeutschen Sozialdemokraten („Die sudetendeutsche Frage ist mit der Vertreibung nicht erledigt“), an die Erklärungen sozialdemokratischer Politiker wie Willy Brandt, Bruno Kreisky, Herbert Wehner und Wilhelm Högner, in denen das Recht der Sudetendeutschen auf ihre Heimat unterstrichen worden ist, und legte dann realistisch dar, daß der amerikanische Schutz für Deutschland in der Welt der Blöcke

nicht von ewigem Bestand sein werde, weshalb schon seit Adenauers Sturz kein Staatsmann die Realisierung des Deutschland-Vertrages erreichen kann. Dr. Böhm unterrichtete dann seine Zuhörer über den letzten Stand der Verhandlungen zwischen Bonn und Prag. (Diese sind mittlerweile dem Abschluß nahegerückt.)

Die bisher sichtbaren Punktationen können als das beste bezeichnet werden, was unter den gegebenen Umständen erreicht werden konnte. Dem deutschen Unterhändler, Staatssekretär Frank, stellte Dr. Böhm das Zeugnis aus, daß er sich als Diplomat bewährt hat.

Dr. Böhm hielt in diesem Zusammenhang fest, welche Verdienste sich die SL erworben hat. Wie hätte ein Abkommen ausgesehen, wenn die Landsmannschaft nicht so hartnäckig gearbeitet hätte!

Die Aufgabe der Landsmannschaft sei mit dem Abschluß des Abkommens aber nicht erfüllt. Der Zusammenhalt ist weiter notwendig.

Bayerns Verfassungsklage begrüßt

Das Präsidium des Bundes der Vertriebenen hat die bayerische Normenkontrollklage wegen des Grundlagensatzes mit der DDR begrüßt, da das Grundgesetz alles zu unterlassen gebiete, was die freie Entscheidung des deutschen Volkes über die Formen des Zusammenlebens der Deutschen behindert oder einschränkt und die Schutzpflicht der freien Teile Deutschlands für die Grundrechte vieler Deutscher beseitigt. „Da die Fundamente unseres Staates nicht geändert wurden, ist ein Vertrag, der einer totalitären Macht in Deutschland alle Eigenschaften eines souveränen Staates zuerkennt, mit der Verfassung nicht im Einklang.“ Es gebe auch keine Ermächtigung, das Grundgesetz mit einfacher Mehrheit durch ein Gesetz zu ändern.

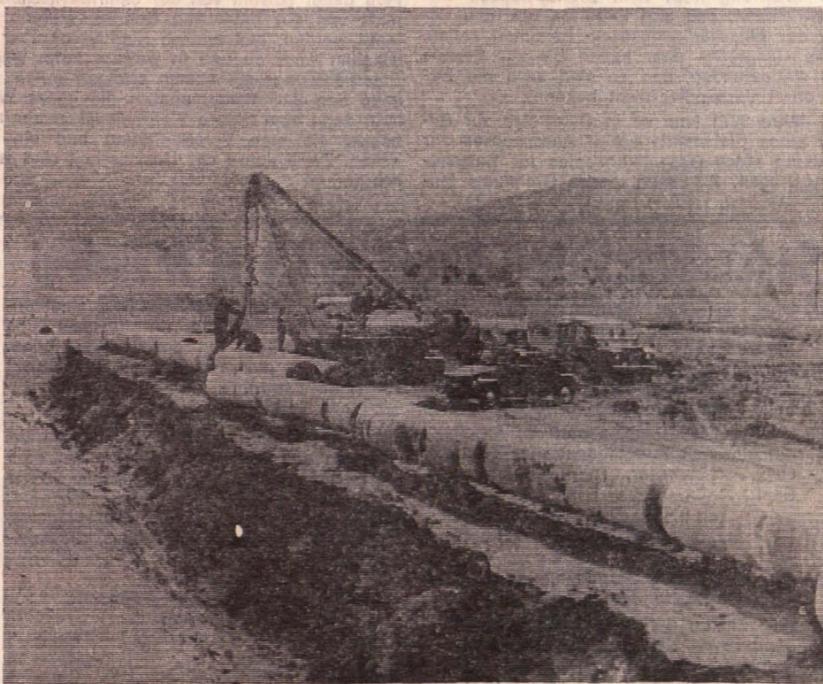
Ein „Atom-Gesetz“ der CSSR

Der Vorsitzende der tschechoslowakischen Atomkommission, Ing. Jan Neumann, hat im Parteiorgan „Rude Pravo“ wissen lassen, daß er die baldige Verabschiedung eines „Atom-Gesetzes“ für unbedingt erforderlich halte, in dem der gesamte mit der Errichtung und dem Betrieb von Atomkraftwerken zusammenhängende Problemkomplex geregelt werden soll.

Einzelverordnungen, wie sie zum Teil bereits erlassen worden sind, würden der Entwicklung auf diesem Gebiet nicht mehr gerecht. Zugleich müßten dann allerdings auch Organe zur Überwachung der Einhaltung dieser Bestimmungen geschaffen werden.

In diesem Zusammenhang teilte Ing. Jan Neumann mit, daß seit „geräumer Zeit“ die Kommission für Atomenergie zusammen mit der juristischen Fakultät in Brünn an dem Entwurf eines derartigen Gesetzes arbeite, das sich als entscheidende Hilfe für die weitere Entwicklung der Atomenergie auswirken werde. Neumann betonte noch einmal, daß ein solches Gesetz aber nur dann seinen vollen Zweck erfüllen könne, wenn es rechtzeitig, also so bald als möglich, in Kraft gesetzt werde, um sich später nicht einer in festen Bahnen verlaufenden Entwicklung anpassen zu müssen.

Ing. Neumann nannte noch einmal die Kapazitätspläne für Atomenergie: 1980—1700 MW, 1985 bis 5000 MW und 1990 rund 10.000—12.000 MW. Im Jahre 1980 werde der Anteil der Stromproduktion aus Atomenergie etwa 10 Prozent und 1990 bereits 40 Prozent erreichen.



Rohre, die uns verbinden...

Die größte Erdgasleitung der Welt wird zwischen der Sowjetunion und Italien angelegt. Das sowjetische Erdgas, das mit 90 atü durch meterdicke Stahlrohre geleitet wird, kommt zunächst in eine Verteilerzentrale in der Tschechoslowakei und geht von dort durch Österreich nach Mittelitalien. Unser Bild zeigt die Rohrverlegung zwischen Graz und Klagenfurt.

Ein deutsches Nachrichtenmagazin unterschoob kürzlich dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Kreisky, er sei ein Vassall des „großen Bruders“ Willy Brandt und hole sich regelmäßig bei Brandt in Bonn gewissermaßen die Zustimmung für politische Aktionen. Nun mag man Kreisky als perfektem Bluffer in der Politik allerhand unterschreiben und zu Recht ankreiden, aber es bedurfte hier kaum des „Dementis“ von Bonner und Wiener Stellen, um solche Pauschal-Aburteile für unsinnig klarzulegen. Wir wollen uns hier nicht zum Wortführer für Kreisky aufspielen, aber wenn es sich um Fragen der Außenpolitik handelt, dann könnte im Gegenteil Willy Brandt bei Österreichs Außenpolitik — von Figl und Raab angefangen, bis heute zu Kirchschräger — einiges lernen.

Die ganze umstrittene Ostpolitik Brandts steht nämlich wohl auch deswegen unter keinem guten Stern, weil sie faktisch autonom von der SPD-FDP-Koalition gemacht wird, ohne sich um die deutsche Opposition zu scheren. Damit hat sich Brandt nicht nur außenpolitisch in Schwierigkeiten gebracht, sondern auch innenpolitisch Schiefer eingezogen. Neuestes Beispiel dafür die geheimgehaltene, völlig überraschende Reise der Fraktionsvorsitzenden der SPD im Bundestag, Wehner, und der FDP, Mischnick, nach Ost-Berlin.

Die deutsche Öffentlichkeit reagiert ungehalten, empört, verwundert. Warum führt die deutsche Bundesregierung die Verhandlungen mit Ost-Berlin so unkonventionell und vor allem so geheimnisvoll. Man macht nicht einmal den Versuch, den geheimnisumwitterten, möglichen Canossa-Gang nach Ost-Berlin vielleicht als ungefährlich gelten zu lassen, indem man die Opposition unterrichtet oder gar einlädt, mit dabei zu sein, wenn es um Entscheidungen und Abmachungen geht, die nicht nur die SPD- und FDP-Wähler, sondern das ganze deutsche Volk betreffen.

In Österreich macht man da bessere Politik, ist man diplomatischer, tut man jedenfalls gut, sich auf diesem Gebiet keine „Lehren“ aus Bonn zu holen. Daß Österreich nicht in ein West- und Ost-Österreich geteilt ist, wie es nach 1945 leicht hätte möglich werden können und sogar in der Luft lag, daß Österreich einen Staatsvertrag bekam und ein neutraler Staat wurde, war ein Verdienst der klugen österreichischen Diplomatie, die jedoch schon seit Raabs und Figls Zeiten von dem Gedanken des Miteinanders getragen war. Da reiste auch ein Kreisky, damals als Staatssekretär, mit, und da wurde in bestem Einvernehmen zwischen ÖVP, SPÖ, der damaligen VDU, ja sogar der KPÖ, Staatspolitik gemacht. Sosehr man sich innenpolitisch bekämpfte und bekämpft, nach außen hin trat man weitestgehend geeint auf.

Das brachte Erfolge unter dem damaligen Außenminister Dr. Kurt Waldheim in der Südtirolfrage, und das wird nun auch unter Außenminister Kirchschräger fortgesetzt. Jüngstes Beispiel, das für Brandt ratsam gewesen wäre, war der Besuch von Bundeskanzler Dr. Kreisky in Ungarn. Sicher nicht ohne Grund reisten Kreisky und Kirchschräger nicht allein nach dem Osten, obwohl auch sie das Argument hätten nennen können, daß die Bundesregierung eben nur von der SPÖ gestellt wird. Man nahm auch die Opposition mit zum östlichen Nachbarn. Sowohl ÖVP- wie auch FPÖ-Repräsentanten waren mit dabei, als in Ungarn Gespräche geführt wurden. Österreich hat auf diesem Gebiet bessere Diplomatie gemacht und es würde den Herren Brandt und Scheel gut angestanden sein, wenn auch sie nicht Einbahn-Diplomatie machen würden, nicht Geheimniskrämerei, sondern offene Politik. Das würde von vornherein manchen Schleier nehmen und die Deutschen und die Nachbarn nicht so mißtrauisch machen.

Ein übles Machwerk

Unter dem Namen „Sudetendeutsche Landsmannschaft-Arbeitskreis Volksgruppenpolitik“ hat von München aus eine Gruppe an den österreichischen Bundeskanzler einen Brief geschrieben (und ihn in Abschrift an Landsleute in Österreich geschickt) und ihn aufgefordert, österreichische Staatsbürger daran zu hindern, daß sie beim Sudetendeutschen Tag in München „mißbraucht werden“. Nicht ein einziger Landsmann traut sich unter diesen Schrieb an den Bundeskanzler und an die Landsleute in Österreich seinen Namen zu setzen. Damit allein ist das Machwerk hinreichend gekennzeichnet. Weder der österreichische Bundeskanzler noch ein Sudetendeutscher in Österreich werden dem Papier einen anderen Platz zuweisen als den Papierkorb.

Ein ostpolitik-besessenes Regierungsmitglied meinte gegenüber einem sudetendeutschen Sozialdemokraten sinnig: Wenn ihr mit eurem Widerstand wegen des Münchner Abkommens nicht wärt, könnten wir Breschnjew bei seinem Deutschlandbesuch mit einem fertigen deutsch-tschechoslowakischen Abkommen überraschen.

Glücklicherweise lagen die Verhandlungen mit Prag nicht in den Händen dieses Politikers, sondern gelehrten Diplomaten, die davon wissen, was für nachteilige Auslegungen auch einem gutgemeinten Vertrag mißbrauchen können. Diese Diplomaten haben — so kann man das, was bisher an Ergebnissen der deutschen Verhandlungen mit der Tschechoslowakei durchgesiebert ist — es als das Beste bezeichnet, was bei der derzeitigen Situation herausgeholt werden konnte.

Vor allem: eine Erklärung der „Nichtigkeit von Anfang an“ wird das Münchner Abkommen nicht aus der Geschichte streichen. Daß zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Tschechoslowakei das Münchner Abkommen keine Rolle spielt, das konnten die deutschen Unterhändler zusagen. Das steht auch im Einklang mit der Politik, die schon unter Adenauer eingehalten wurde: das Grundgesetz stellt fest, daß Deutschland „in den Grenzen von 1937“ wiederhergestellt werde. Damit war der Teil des Münchner Abkommens, der die deutsch-tschechischen Grenzen veränderte, von der Bundesrepublik aufgegeben worden. Für das Münchner Abkommen trägt die Bundesrepublik, das soll mit einer neuen Formel ausgedrückt werden, keine Verantwortung. Daher ist sie auch für die Folgen nicht haftbar.

EIN MODUS VIVENDI

Von Gustav Putz

Daher kann die Tschechoslowakei keine Reparationsforderungen stellen.

Wie steht es aber mit den Forderungen der Sudetendeutschen? Wenn die CSSR auf dem Standpunkt der Nichtigkeit des Münchner Abkommens steht, so wären sie ja nicht deutsche Staatsbürger geworden und hätten unter Umständen Repressalien zu erwarten. Diese Gefahr konnten die deutschen Unterhändler aus dem Wege räumen. Es wird in dem Abkommen bestimmt werden, daß sich für die Sudetendeutschen keine Folgen hinsichtlich ihrer Staatsbürgerschaft ergeben werden. Ebenso wenig wird die Tschechoslowakei Rechtsakte der deutschen Verwaltung und Gerichtsbarkeit in den sudetendeutschen Ländern für ungültig erklären. Was die Sudetendeutschen betrifft, die außerhalb der Bundesrepublik leben, so soll ein Passus in dem Abkommen sichern, daß auch für sie keine nachteiligen Folgen eintreten.

Man wird abwarten müssen, wie der Vertrag, über den die Verhandlungen am 31. Mai beendet wurden und den

Bundeskanzler Brandt im September — man spricht vom 28. September, den man einerseits als Tag des heiligen Wenzel, andererseits als Gedenktag des Münchner Abkommens ansehen kann — in Prag abschließen soll, im einzelnen lauten wird. Darüber werden die nächsten Tage Aufschluß geben.

Es war von vornherein nicht zu erwarten, daß in dem Abkommen eine Verurteilung der Austreibung der Sudetendeutschen enthalten sein würde. Das ist auch in dem Moskauer und im Warschauer Vertrag nicht geschehen. Eine Verurteilung Deutschlands wegen des Münchner Abkommens hätte die Verurteilung der Vertreibung zur Folge haben müssen. Es schien deshalb offenbar beiden Partnern geraten, die Formel über das Münchner Abkommen nicht allzuschärf zu fassen.

Daß die Gefahren für die Sudetendeutschen abgewendet zu sein scheinen, wäre ohne die Aufmerksamkeit und die Standhaftigkeit der landsmannschaftlichen Vertretung — die sich über die parteipolitischen Grenzen hinweg in diesem Punkte einig war — nicht zu erreichen gewesen.

Auf dem kommenden Sudetendeutschen Tag in München werden über die neue Phase der sudetendeutschen Lage wohl wichtige Erklärungen zu erwarten sein. Sie werden wahrscheinlich in der Feststellung gipfeln, daß das Recht auf die Heimat und das Selbstbestimmungsrecht durch vertragliche Regelungen nicht berührt werden können. Die Sudetendeutschen werden das Abkommen mit Prag als einen Vertrag, der einen Modus vivendi schafft, aber die unge löste Sudetenfrage nicht aus der Welt schaffen kann.

Wann kommt die Stunde der Wahrheit?

Wie steht es wirklich mit den Entschädigungsforderungen?

Von Abg. a. D., Reg.-Rat Generaldirektor-Stellvertreter Erwin Machunze

Die Vorgeschichte ist bekannt, aber sie muß kurz angeführt werden. Im Jahre 1958 begannen in Wien Verhandlungen zwischen einer österreichischen und einer deutschen Delegation über die Einbeziehung der in Österreich lebenden Umsiedler und Heimatvertriebenen in den deutschen Lastenausgleich. Die Deutschen lehnten eine solche Forderung kategorisch ab. Das wiederholte sich in den Jahren 1959 und 1960. Im Jahre 1961 kam es dann zu dem „Vertrag zwischen der Republik Österreich und der Bundesrepublik Deutschland zur Regelung von Schäden der Vertriebenen, Umsiedler und Verfolgten, über weitere finanzielle Fragen aus dem sozialen Bereich (Finanz- und Ausgleichsvertrag)“.

Die Unterzeichnung des Vertrages erfolgte in Bad Kreuznach und daher wurde dieser Vertrag das „Kreuznacher Abkommen“ genannt. Es brachte nur eine sehr bescheidene Entschädigung und wurde daher als ein Anfang bezeichnet, zumal der Artikel 5 zu gewissen Hoffnungen berechtigte. Er sei hier wörtlich angeführt:

„Sollte die Republik Österreich zu einem späteren Zeitpunkt Leistungen für im Kriegs- und Verfolgungssachschädengesetz nicht berücksichtigte Vermögensverluste der unter Artikel 2 fallenden Gruppen von Personen vorsehen, erklärt sich die Bundesrepublik Deutschland bereit, in Verhandlungen über eine angemessene Beteiligung an solchen Leistungen einzutreten.“

Dieser Artikel 5 ist bis heute nicht mehr als ein unerfüllter Schriftsatz, und seit 12 Jahren hoffen die Betroffenen, daß er durchgeführt wird. In der Zwischenzeit hat sich aber die poli-

tische Landschaft grundlegend verändert. In Bonn regieren SPD und FDP und in Wien die SPÖ. Eines aber ist gleichgeblieben: Sprechen die Vertreter der Betroffenen bei Bonner Ministerien vor, dann lautet die stereotype Antwort: „Wir warten auf die österreichischen Vorschläge.“ Kommen die gleichen Wortführer zu österreichischen Stellen, dann lautet die Antwort etwa so: „Bevor wir nicht wissen, mit welchem finanziellen Beitrag der Bundesrepublik zu rechnen ist, können wir nichts tun!“

Dieses grausame Spiel geht seit 12 Jahren! In einer meiner letzten Parlamentsreden forderte ich daher sehr nachdrücklich, daß man den Umsiedlern und Vertriebenen die ungeschminkte Wahrheit sagen sollte und das grausame Spiel beenden möge. In vielen Gesprächen zeigte der österreichische Außenminister stets Verständnis für dieses Verlangen. Vor dem Besuch des deutschen Bundeskanzlers Brandt im Vorjahr wurde der Außenminister gebeten, eine politische Entscheidung herbeizuführen, denn Expertengespräche könnten nur dann zu einem konkreten Ergebnis führen, wenn den Experten durch eine klare politische Entscheidung grünes Licht gegeben wird.

Um eine solche Entscheidung hat sich sicher der österreichische Außenminister bemüht, aber einer Erklärung nach dem Brandt-Besuch war zu entnehmen, daß sich Experten um eine Lösung der Entschädigungsfrage bemühen sollen. Solche Gespräche aber haben bis zur Stunde nicht stattgefunden, und es sind auch die Namen der Unterhändler nicht bekannt.

Im Jahre 1971 kam es in Österreich zur Bildung eines parlamentarischen Ausschusses zur Erstellung eines Gesamtkonzeptes für Entschädigungsfragen. Sitzungen dieses Gremiums fan-

den nur sporadisch statt. Die Verbände, die Entschädigungswünsche geltend gemacht hatten, wurden aufgefordert, schriftliche Unterlagen mit konkreten Zahlen zu liefern. Das geschah auch, und am 6. April 1973 fand unter dem Vorsitz des Finanzministers Dr. Androsch und des SPÖ-Abgeordneten Dr. Tull eine Sitzung statt. Es war ein sehr bunter Kreis, der sich in der Himmelfahrtsgasse in Wien traf. Umsiedler, Heimatvertriebene, Auslandsösterreicher, Spätheimkehrer, politisch Verfolgte, Rückstellungsbetroffene, Südtiroler und Vertreter der Kultusgemeinde erläuterten ihre Forderungen.

Finanzminister Dr. Androsch hörte sich die Ausführungen an, und Beamte des Finanzministeriums machten eifrig Notizen. Mehr war bei dieser Sitzung nicht feststellbar. Alle Sitzungsteilnehmer verließen mehr oder weniger enttäuscht das Finanzministerium. Jedenfalls ließ der Finanzminister nichts über seine Pläne und Absichten erkennen.

Mit anderen Worten heißt das also, daß Umsiedler und Heimatvertriebene weiterhin Geduld haben müssen. Wie lange noch? Auf diese Frage kann derzeit niemand eine Antwort geben. Das grausame Spiel zwischen Bonn und Wien wird also munter weitergespielt. Mit allem Nachdruck muß daher sowohl von der österreichischen als auch von der deutschen Bundesregierung verlangt werden, daß endlich Klarheit darüber geschaffen wird, ob und in welcher Form weitere Entschädigungsmaßnahmen erfolgen sollen. Man sage den Betroffenen endlich die ganze Wahrheit, denn eine bittere Wahrheit ist immer noch besser als eine Verschleierung und ein Hinhalten. Zwölf Jahre der Unsicherheit sind wahrlich genug!

Versicherungsbelege aus der CSSR

Monatlich eine Unterlagensendung an den Münchner Arbeitsausschuß

Wie dem westdeutschen Wochenblatt „Die Brücke“ zu entnehmen ist, treffen in wohlgeordneten Paketen beim Münchner Arbeitsausschuß Sozialversicherung e. V. regelmäßig Sendungen aus der CSSR ein, in denen die von vielen lange ersehnten Originalversicherungsunterlagen enthalten sind. Der Arbeitsausschuß ist ständig bemüht, das Postgut so rasch als möglich zu sortieren und in namentlichen Versicherungsverläufen an die in der Bundesrepublik Deutschland zur Aufstellung von Rentenkonten oder der Zahlung der Renten zuständigen Versicherungsanstalten weiterzuleiten.

Wie der Arbeitsausschuß in seinem letzten Mitteilungsblatt ausgeführt hat, wurden allein im Jahre 1972 für 26.474 sudetendeutsche Landsleute Anforderungen in die CSSR abgesandt. Im gleichen Zeitraum wurden von den tschechoslowakischen Behörden über 17.000 Fälle erledigt und in rund 13.000 Fällen wurde mitgeteilt, die Unterlagen seien „unauffindbar“. In solchen Fällen muß durch weitere Rückfragen bei den einzelnen Antragstellern festgestellt werden, welche Gründe dafür verantwortlich sein können. Die häufigsten Gründe, warum die Unterlagen nicht gefunden werden, hat der Arbeitsausschuß-Sozialversicherung e. V. in seinem Mitteilungsblatt bereits aufgezählt.

Seit Aufnahme der Tätigkeit vor zirka 25 Jahren hat der Arbeitsausschuß-Sozialversicherung e. V. für rund 750.000 Personen — also für 3/4 Millionen Landsleute — tätig sein können. Soweit neuerdings Hinweise von Privatpersonen gegeben wurden, in denen die Vermittlung von Unterlagen aus der CSSR angeboten wird, rat der Arbeitsausschuß, sich vor der Erteilung von Aufträgen nach den Kosten zu erkundigen.

Was danach kommt

Polen: Wiedergutmachung durch Ostverträge noch nicht geregelt

In der „Trybuna Mazowiecka“, dem KP-Organ der Warschauer Provinz, hat der führende polnische Deutschland-Kommentator Ryszard Wojna, der stellvertretendes Mitglied des Zentralkomitees ist, betont, daß mit dem Abschluß der Ostverträge das Wiedergutmachungsproblem nicht erledigt worden sei.

„Die Ostverträge und der Grundvertrag, in denen die Bundesregierung die Unverletzlichkeit der in Europa bestehenden Grenzen anerkennt, auf Gewaltanwendung verzichtet und die Bereitschaft erklärt hat, gemeinsam mit uns das Werk der Normalisierung der gegenseitigen Beziehungen mit dem Gedanken an die friedliche Zukunft und die gutnachbarliche Zusammenarbeit zu vollenden, haben es ermöglicht, das Kapitel des Zweiten Weltkrieges abzuschließen. Das aber ist natürlich nicht gleichzusetzen mit einem Abschluß der Rechnung des Leidens oder, deutlicher gesagt, der Wiedergutmachung“ — erklärte Wojna in seinem Kommentar.

Das politische Ziel der Ostblockländer bestehe nunmehr darin, die erreichten Ergebnisse „unabänderlich“ zu machen. Diesem Ziel werden sowohl die europäische Sicherheitskonferenz als auch die bevorstehenden Besuche Breschnews in der Bundesrepublik und in den USA dienen.

Glas Porzellan
Küchengeräte
Boutique
Geschenkartikel
IN GRÖßTER AUSWAHL
UND PREISWERT

IM FACHGESCHAFT
Plama
1061 WIEN MARIAHILFERSTR. 71-57-36-21

Programm des XXIV. Sudetendeutschen Tages 1973 in München

Samstag, 9. Juni 1973

- 9.00 Uhr: Eröffnung der Sudetendeutschen Buchausstellung; Ort: Festgelände, Kongreßhalle.
- 11.00 Uhr: Festliche Eröffnung; Verleihung der Kulturpreise; Europa-Felerstunde mit Karlspreisverleihung; Ort: Festgelände, Bayernhalle.
- 13.30 Uhr: Zeltlagereröffnung der SdJ auf dem Campingplatz an der Thalkirchner Straße.
- 14.00 Uhr: Tagung der Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher; Ort: Festgelände, Tagungsgebäude.
- 14.00 Uhr: Eröffnung der Sportwettkämpfe der SdJ auf der Bezirkssportanlage am Pullacher Platz, Dietramszeller Straße.
- 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr: Standkonzert der Altgunder Musikkapelle aus Südtirol; Ort: Festgelände, vor der Kongreßhalle.
- 16.00 Uhr: Festliche Amtsträgertragung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Sudetendeutschen Landsmannschaft; Ort: Festgelände, Kongreßhalle.
- 18.30 Uhr bis 19.15 Uhr: Konzert der Altgunder Musikkapelle aus Südtirol; Ort: Festgelände, Bayernhalle; Eintrittspreis: DM 4.—; die Konzertkarte berechtigt auch zur Teilnahme am anschließenden Volkstumsabend.

- 19.00 Uhr: Musischer Wettkampf der SdJ-Gruppen in der Kleinen Kongreßhalle, Festgelände.
- 19.30 Uhr: Sudetendeutsch-bayerischer Volkstumsabend; Ort: Festgelände, Bayernhalle (Eintrittspreis: DM 4.—).

- 20.00 Uhr: Kameradschaftsabend der Arbeitsgemeinschaft Sudetendeutscher Turner; Ort: Pschorrkeller, Theresienhöhe, Kl. Saal.

Sonntag, 10. Juni 1973

- 9.30 Uhr: Röm.-Kath. Pontifikalmesse; Ort: Festgelände, Kundgebungsplatz.
- 10.30 Uhr: Einzugs der Sudetendeutschen Jugend sowie aller Trachten- und Kulturgruppen zur Hauptkundgebung.
- 10.45 Uhr: Hauptkundgebung; Ort: Festgelände, Kundgebungsplatz.
- 15.00 Uhr: Sudetendeutscher Volkstumsnachmittag mit Aufführung der Kantate von Widmar Hader, „Der Wassermann von der Thaya“ — in der Bayernhalle, Eintrittspreis: DM 3.— auf allen Plätzen.
- 19.30 Uhr: Bunter Spielabend im Kleinen Saal des Pschorrkellers auf der Theresienhöhe für die jüngeren SdJ-Lagereteilnehmer.

- 20.00 Uhr: Offener Tanzabend der Sudetendeutschen Jugend im Festsaal des Pschorrkellers auf der Theresienhöhe. Es spielt die „Wolpertinger Tanzmusik“ (Eintritt frei!).

Montag, 11. Juni 1973

- 8.00 Uhr: Morgenfeier der SdJ, Siegerehrung und Abbau des Lagers auf dem Campingplatz an der Thalkirchner Straße.
- 9.00 Uhr: Wirtschafts- und Sozialtagung; Ort: Festgelände, Messehaus, Sitzungssaal.

Halleneinteilung
beim Sudetendeutschen Tag 1973
in München

- | | |
|-------------------------|----------|
| Adlergebirge | Halle 3 |
| Altvater | Halle 14 |
| Beskidsen | Halle 3 |
| Böhmerwald | Halle 5 |
| Egerland | Halle 19 |
| Elbetal | Halle 2 |
| Erzgebirge-Saazerland | Halle 14 |
| Mittelgebirge | Halle 2 |
| Polzen-Neiße-Niederland | Halle 18 |
| Riesengebirge | Halle 7 |
| Schönheingstgau | Halle 1 |
| Südmähren | Halle 7 |
| Sprachinseln | Halle 3 |
| Kuhländchen | Halle 14 |

Personalien

FERDINAND JUST, der aus Biela bei Bodenbach stammende, nun in Bonn lebende Maler und Bildhauer, zeigte nach einem zweimonatigen Arbeitsaufenthalt in den Catskill Mountains im Staate New York auf Einladung von VAW of America in Ellenville 25 Aluminiumplastiken und 15 Bilder in der Galerie Senator-Lounge der Luft-hansa im Kennedy-Airport. Radio ABC New York brachte ein Interview. Berichte erschienen u. a. im „Aufbau“ und in „Staatszeitung“ und „Herold“ New York, sowie in „The Times Herold Record“. San Franzisko weitergehen.

KLAUS KUGLER zeigt bis 30. Juni in der Galerie Dorn in Stuttgart-Gänsheide eine Ausstellung. Der 1942 in Wostitz in Südmähren geborene Künstler lebt in Sindelfingen. Er studierte in Stuttgart und Wien und ist mit Hauptwerken im Surrealistenraum der Ostdeutschen Galerie als Maler und Grafiker vertreten.

20 Jahre „Gmundner Abkommen“

Am 27. April 1973 waren es 20 Jahre, als das sogenannte „Gmundner Abkommen“ als Regierungsabkommen mit der Bundesrepublik Deutschland geschlossen wurde. In Gmunden beschlossen und in Bonn gegenzeichnet, heißt es auch „Bonner Abkommen“. Niemals veröffentlicht trägt es den Stempel des Geheimnisvollen. Es war für die ehemals im öffentlichen Dienst beschäftigten Angestellten und Beamten sowie deren Witwen und Waisen gedacht, die völlig verarmt, oft krank und arbeitsunfähig infolge der bei der Vertreibung erlittenen Schäden und Strapazen, nach Österreich gekommen waren und durch Weisung der westlichen Alliierten nicht nach der BRD weiterreisen durften. Diese zwischen beiden Regierungen getroffene Vereinbarung sollte als Soforthilfe die wirtschaftliche und soziale Not dieser Gruppe von Heimatvertriebenen lindern. Es mußte rasch gehandelt werden.

Viele Fragen blieben ungelöst. Daher trug dieses Abkommen von Anfang an den Stempel eines Provisoriums, als welches es auch gedacht war. Offenen Rechts- und Besoldungsfragen gingen die Unterhändler aus dem Wege, indem die in Frage kommenden Personen ihren Lebensunterhalt auf Grund ihrer bisherigen Dienstleistung als außerordentlichen Ruhegenuß vorläufig, allerdings ohne Rechtsanspruch, durch einen Gnadenakt des österreichischen Bundespräsidenten vorübergehend gesichert bekamen. Damals waren es rund 12.000 Personen, die nach österreichischen Pensionsvorschriften einen von österreichischen Dienststellen errechneten außerordentlichen Versorgungsgehalt — keine Pension — erhielten. Heute leben kaum 3000 mehr von ihnen. Diese Leistungen werden durch Beiträge der BRD sowie Österreichs aufgebracht, wobei die geldlichen Leistungen der BRD weitaus überwiegen. Wenn heute von berufener Seite auf berechnete Vorstellungen, daß diese Leistungen ohne Rechtsanspruch eines Tages eingestellt werden könnten, versichert wird, daß dies bei der langjährigen Übung kaum zu befürchten sei, so nimmt der fehlende Rechtsanspruch den Betroffenen die Möglichkeit, zum Beispiel ein Rechtsmittel gegen fehlerhafte Einstufungen in das bestehende Gehaltsschema zu ergreifen. Eingebachte derartige Beschwerden wurden vom Verwaltungsgerichtshof ohne nähere Begründung, lediglich unter Hinweis auf den mangelnden Rechtsanspruch, abgewiesen. Obwohl von Einzelpersonen und mehreren Verbänden auf die Gefahren eines fehlenden Rechtsanspruches und das anfängliche Provisorium verwiesen wurde, das endlich zu einem ausgereiften Definitivum mit allen Folgen eines Rechtsanspruches neu gestaltet werden sollte, blieb es bei der bekannten und beliebten österreichischen Lösung, nämlich, daß Provisorien am dauerhaftesten sind. Wiederholte Bemühungen, ein verbessertes Definitivum zu erhalten, scheiterten anfangs an Neidkomplexen, denen insbesondere Bundesrat Hofrat Dr. Koubek ein Ende gesetzt

hatte. Verbesserungen durchzusetzen bemühte sich in dankenswerter Weise der ehemalige Sektionschef Dr. Hackl, dessen menschlich-soziale Anregungen keinem Verständnis auf anderer Ebene begegneten.

In dieser auf mangelndem guten Willen fußenden Ausweglosigkeit setzte der damalige Staatssekretär im Vertriebenen-Ministerium in Bonn, Dr. Peter Nahm, eine pragmatische Teillösung dadurch, daß sich die Bundesrepublik Deutschland bereit erklärte, für die „Gmundner Ruhegenußempfänger“ jährlich eine Million DM zur Verfügung zu stellen, zur Linderung wirtschaftlicher Not. Weil aber auch dabei seitens der bewilligenden Stellen in Wien es an der erwarteten Großzügigkeit fehlte, wurde bisher seit sieben Jahren noch keinmal diese Geldquelle voll ausgenutzt, nicht nur zum Schaden des Einzelnen, sondern der Republik Österreich selbst. Erst durch das Eingreifen des Herrn Bundeskanzlers Dr. Kreisky wurden die Dotierungen aus der Million DM jährlich etwas großzügiger gehandhabt. Vergeben wurde diese Million DM aber auch jetzt noch nicht im vollen Umfang.

Jubiläen werden gern zum Anlaß genommen, Freude zu bereiten und auch bisher unerfüllte Wünsche einer erhofften guten Lösung zuzuführen. Demnächst dürften wieder die jährlich abzuhaltenden Beratungen österreichischer und bundesdeutscher Fachexperten über das „Gmundner Abkommen“ und seine Auswirkungen stattfinden. Die daran teilnehmenden Herren könnten sich in unserem Zeitalter sozialen Fortschrittes und der Beachtung der Gesetze der Menschenrechte ein bleibendes positives Denkmal setzen, wenn sie ihre Vorgesetzten und Regierungen auf die oben aufgezeigten jahrzehntelangen Mängel aufmerksam machen und ebenfalls eine pragmatische Lösung für die betroffenen „Gmundner Ruhegenußempfänger“ vorschlagen würden, welche den berechtigten Wünschen und Ansprüchen dieser Personengruppe entgegenkommt. Ohne auf Einzelheiten zunächst einzugehen, wäre die Million DM ab sofort auf die noch lebenden „Gmundner“ aufzuteilen, wären die Voraussetzungen für einen Rechtsanspruch zu erarbeiten und in einem Definitivum festzuhalten. Als Übergangslösung wäre an die Regierung der BRD seitens der österreichischen Bundesregierung heranzutreten, dem erwähnten Personenkreis die Befreiung von der Wohnsitznahme in der Bundesrepublik Deutschland gem. § 4a des Gesetzes zu Art. 131 GG aus Alters- oder Krankheitsgründen zu bewilligen. Zwischenzeitlich wäre die BRD zu ersuchen, Differenzzahlungen zwischen österreichischer und deutscher Pension an die „Gmundner“ im Wege einer deutschen und einer österreichischen Großbank zu zahlen. Damit wäre eine menschliche Tat gesetzt und eine Rechtsunsicherheit ausgeräumt. Das Jubiläum des zwanzigjährigen Bestehens des „Gmundner Abkommens“ bietet hierzu einen Anlaß. Mögen diese Zeilen ein williges Gehör und ein offenes Herz bei den Angesprochenen finden. Dr. Emil Schembera

Die Wege zur Wahrheit

Prager Bischof plädiert für Pluralismus in der Kirche

Unter dem Signum „Tsk“ — hat der Administrator der Prager Erzdiözese, Bischof Dr. Tomasek, seine Ansichten zum Pluralismus in der Kirche geäußert und dazu in der am 21. Mai erschienenen Prager „Katholischen Zeitung“ festgestellt, daß die Kirche als sich wandelnde und ständig andauernde Institution einen angemessenen Pluralismus der Ansichten zulasse.

Es gebe keine Gründe dafür, warum sich innerhalb der Kirche nicht eine Verschiedenartigkeit der Ansichten zu praktischen Lebensfragen, zu Fragen der Art der Verkündigung des Evangeliums und zu Fragen der gegenwärtigen Gedankenströme ergeben sollten. Das Problem liege nur in der Art der Schattierungen dieser Ansichten. Unverständnis ergebe sich lediglich dann, wenn die Diskussionen nicht sachlich geführt werden, wenn einzelne Gruppen von vornherein den guten

Willen, sich gegenseitig zu verständigen, ausschließen und sich das Monopol einer autoritativen Lösung zusprechen.

Eduard Goldstücker 60

Professor Eduard Goldstücker, einer der bekanntesten Männer des „Prager Frühlings“, wurde 60 Jahre alt. Sein Einfluß in den dramatischen Jahren 1967 und 1968 rührte nicht so sehr aus politischen Ämtern als aus dem Respekt, den der 1953 in einer antizionistischen Terrorschau im Kielwasser des Slansky-Prozesses knapp mit dem Leben Davongekommene genoß, wie auch aus dem Ansehen, das sich der renommierte Germanist in den sechziger Jahren mit nichtkonformistischen Arbeiten über Rilke, Werfel und Kafka nicht nur unter den Literaten, sondern in der ganzen Intelligenz seines Landes erworben hatte. Er war der Mentor der denkwürdigen Kafka-Konferenz von Liblice bei Prag, im Mai 1963, die an einer von Novotny damals noch nicht wichtig genommenen Seite unter den spätstalinistischen Sozialismus der Tschechoslowakei einen Stollen trieb. Als Goldstücker im Sommer 1967 in die Führung des Schriftstellerverbandes einzog, zeichnete sich Eingeweihten der Prager Machtwechsel schon ab. In den wenigen Monaten der Dubcek-Ära wurde er zum politischen Publizisten für einen Sozialismus, der endlich menschlich sein sollte. Heute lebt er, von den Prager Behörden in die Emigration getrieben, in England, das ihm schon im Zweiten Weltkrieg Asyl gewährt hatte.

Hohe Auszeichnungen verliehen

In einer erweiterten Bundesvorstandssitzung der SLÖ am 25. Mai in Wien teilte der Vorsitzende des Bundesvorstandes der SL, Dr. Franz Böhm, den einstimmigen Beschluß des Bundesvorstandes in München mit, dem Ersten Bundesobmann der SLÖ, Rechtsanwalt Dr. Emil Schembera, die höchste Auszeichnung der Landsmannschaft, den Ehrenbrief, zuzuerkennen. Der Bundesvorstand hat ferner ebenso einstimmig beschlossen, die Adalbert-Stifter-Medaille, die höchste landsmannschaftliche Auszeichnung für Leistungen auf dem geistig-kulturellen Gebiet dem ehemaligen Chefredakteur der „Sudetenpost“ Gustav Putz zu verleihen. Die Überreichung der beiden Ehrungen soll beim Sudetendeutschen Heimtag in Wien am 24. September geschehen.

Budapest über Mindszenty besorgt

Man spricht von „unerlaubter Aktivität“ und bangt vor den Memoiren

Hauptgrund für den Besuch des vatikanischen „Außenministers Msgr. Caseroli“ in Budapest war — wie jetzt aus informierten Kreisen der ungarischen Hauptstadt bekanntgeworden ist — weder der Besuch des wiedereröffneten christlichen Museums in Esztergom noch dringliche Gespräche mit ungarischen Bischöfen. Diese Versionen waren von ungarischen und römischen Stellen Mitte Mai als Besuchsgründe in Ungarn angegeben worden. Dementiert wurden gleichzeitig Berichte, daß Verhandlungen mit ungarischen Regierungsstellen geplant sind, da hierfür vorläufig keine neuen Verhandlungsthemen vorlägen.

Inzwischen ist jedoch bekanntgeworden, daß Msgr. Caseroli den Leiter des ungarischen Kirchenamtes am 16. und 17. Mai mehrmals aufgesucht hat und diese Gespräche aus sehr konkretem Grund geführt wurden. Ungarische Regierungsstellen hatten sich vorher wiederholt über den ungarischen Botschafter in Rom beim Vatikan darüber beschwert, daß der seit Ende 1971 in Wien im Exil residierende Primas von Ungarn und Erzbischof von Esztergom, Kardinal Mindszenty, sich nicht an die angeblich anläßlich seiner Entlassung aus der Internierung ihm erteilte Auflage halte, sich künftig nicht aktiv zu betätigen. Da den ungarischen Stellen bekanntgeworden war, daß der Kardinal seit seiner Entlassung aus der Internierung dreimal die Bundesrepublik, zweimal die Schweiz und einmal Belgien besucht hatte und er für September eine längere Reise in die USA plane, sehen sie darin eine „unerlaubte Aktivität“, über die sie mit zuständigen vatikanischen Kreisen zu sprechen den Wunsch hatten.

Kardinal Mindszenty hatte in den vergangenen Monaten wiederholt darauf hingewiesen, daß er seinerseits keiner ungarischen Stelle irgendwelche „Wohlerhaltens“-Zusagen gemacht hat; auch darüber nicht, daß er völlig zurückgezogen leben werde. Auch das in Vorbereitung befindliche Buch des Kardinals, in dem er seine Lei-

densgeschichte in Ungarn, seine Verhaftung, das Gerichtsverfahren mit allen seinen vielfältigen Qualen, die anschließende Haftzeit und schließlich die Jahre des Exils in der amerikanischen Botschaft in Budapest schildert, war Gegenstand der „Interpellation“ ungarischer Regierungskreise.

PENSION UND RESTAURANT

Cafe Alpenblick

GROSSGMAIN BEI SALZBURG

Inh. K. und J. Scheufele

Gemütliche Räume und schöne Terrasse, Fremdenzimmer mit fließendem Wasser, Treffpunkt der Sudetendeutschen.

Warum es zum Sportaustausch Österreich und CSSR kam ...

Eine Serie der „Sudetenpost“ für alle Freunde des Sports

Im Sport gibt es seit Jahren, ja eigentlich schon immer, einen regen Kontakt zwischen Österreich und der CSSR. „König Fußball“ regiert diesseits und jenseits der Grenzen und in seinem Reich scheint es keine Grenzpfähle zu geben. Einer der bekanntesten Sportjournalisten Österreichs, der Sport-Chef der „Oberösterreichischen Nachrichten“, Leo Strasser, untersucht in der Kurzserie, „warum es zum Sportaustausch Österreich—CSSR kam“:

(Schluß)

Anton MALATINSKY, der bei Admira die Verteidiger stürmen ließ, gehörte ebenfalls zu den prominentesten Trainern, die in Österreich wirkten. Er mußte wieder nach Hause zurück. STASTNY wird in Österreich bleiben. Die Behörden der CSSR sind bei dem „alten Mann“ großzügig. Er würde von selbst auch nicht mehr zurückkehren. Die österreichische Nationalmannschaft pflegt er bei Spielen in Ostländern zu besonderen Leistungen und zu guter Stimmung zu bringen:

„Wanns vallerts, müaßts dableiben!“

Auch Fußballer wie MASNÝ bei Vienna, OBERT bei Wacker Innsbruck oder Dr. BÜBERNIK und MEDVID beim Lask waren für eine genau vorgeschriebene Zeit tschechoslowakisches Exportgut.

Eine große Tradition haben die Tschechinnen bei der Wiener EISREVUE. Ein Großteil des Balletts, das den Donauwalzer tanzt, kommt aus der CSSR. Ganz legal über „Prago Sport“. Auch mancher Star wie Milena hat tschechisches Blut in den Adern. Und umgekehrt?

Die Trainerin des Olympiasiegers und Weltmeisters im Eiskunstlauf, Ondrej NEPELA, die in Preßburg verheiratete Frau MUDRA, ist eine echte Wienerin. In Sapporo, bei den olympischen Winterspielen, rief sie schon nach den Pflichtübungen, die die Wienerin Trixi Schuba derart überlegen in Führung sah, daß ihr die Goldmedaille sicher schien:

„Gemma feiern!“

Die tschechoslowakische Staatsbürgerin wollte feiern gehen, weil eine Österreicherin am Siegen war.

Überhaupt gibt es zwischen Sportlern verschiedener Länder keine Probleme. Zwischen Österreich und der Tschechoslowakei wird der eiserne Vorhang, so gut es geht, eingeschmolzen.

Es begann nach dem zweiten Weltkrieg, als Österreich in der Eishockey-Weltmeisterschaft sensationellerweise Schweden schlug. So wurde die Tschechei Weltmeister, und als Dank würden den darbedenden Österreichern

ganze Waggons voll Zucker geschickt. Manche Österreicher haben sich später revanchiert, als es uns besser ging. Und zwischen Sportlern wurde eifrig „geschmuggelt“. Nicht wenige österreichische Sportler benutzen die billigen tschechoslowakischen Sportgeräte... Ein Marathonläufer aus Wien war bei diesen Tauschgeschäften „Weltmeister“.

Österreichs beste Eiskunstläuferin ist übrigens in Prag geboren worden. Sonja BALUN kam mit ihren Eltern über die Grenze und erhielt bald die österreichische Staatsbürgerschaft. Anfängliche Angst, sie könnte von Punkterichtern aus Ostländern schlecht bewertet werden, war unbegründet. Sie wird nicht anders behandelt als die anderen auch...

Als einmal das Sportlerehepaar ZATOPKA in Linz weilte, fiel der Speerwurf-Olympiasiegerin Dana Zatopkova eine Linzerin auf. „Aus dir könnte etwas werden“, sagte sie zu Erika STRASSER — die damit eine berühmte Trainerin bekam. Frau Zatopka fuhr nach Linz, um die Speerwerferin zu lehren, Frau Strasser nahm in der Tschechoslowakei an Trainingslehrgängen teil und der Erfolg stellte sich ein: die Linzerin stieß in die Weltklasse vor, qualifizierte sich zweimal bei Europameisterschaften für das Finale und hatte schließlich auf ihrer Abschußliste von der Olympiasiegerin angefangen alle bekannten Speerwerferinnen. Und als ein Prager Verein in Linz gastierte, kam es schließlich sogar auch noch zu einer direkten „Auseinandersetzung“ zwischen Dana Zatopkova und Erika Strasser, das bei aller herzlichen Freundschaft so ehrgeizig verlief, daß beide die Speere entgegen allen Lehren steil in die Luft schleuderten, als wollten sie nicht weit, wohl aber nur hoch kommen. Nachher debattierten sie lachend ihre Fehler...

So könnte noch viel erzählt werden, wie der Sport die Grenzpfähle ignoriert. Natürlich gibt es Schwierigkeiten. So waren die Grenzen zu unserem nördlichen Nachbarn lange gesperrt, und als es schließlich doch zu sportlichen Wettkämpfen zwischen tschechoslowakischen und österreichischen Sportlern kam, entschlüpfte es einer Sportlerin aus Prag: „Das haben wir dem Papst Johannes und Chruschtschow zu verdanken.“ Vorher waren solche Sportlerreisen in den Westen verboten gewesen. Selbst die kleinen Dinge werden also recht oft von den Großen entschieden.

Verbindungen zwischen den Menschen ziehen sich auch quer durchs Blut. So hatte es beim letzten Fußball-Länderkampf Österreich gegen die Tschechoslowakei in Brünn schallendes Gelächter von den Rängen gegeben, als über die Lautsprecher die Aufstellungen bekanntgegeben wurden: Tschechische Namen bei den Österreichern und deutsche Namen bei den Tschechoslowaken.

Kohle, Koks, Braunkohlenbriketts, Holzbriketts

Traningee-HOLZ

ELAN-OFENÖL

9021 Klagenfurt, Rudolfsbahngürtel 1
Telephon 85 5 95

Stadtgeschäft: Lidmanskýgasse 49
Telephon 83 8 85

Tribüne der Meinungen

Ohrfeigen für die Vertriebenen

„Herzlich willkommen“, sprach der Wirt und knallte dem Gast zwei saftige Ohrfeigen. Nach dieser Spelunkenmanier verfahren Münchens Oberbürgermeister Kronawitter, seine beiden Stellvertreter und SPD-Genossen Gittel und Müller-Heydenreich sowie die SPD-Mehrheit im Münchner Stadtrat gegenüber den Sudetendeutschen, die über Pfingsten ihr großes Heimattreffen in der bayerischen Landeshauptstadt abhalten. Der Münchner Stadtrat beschloß einstimmig, sie „herzlich willkommen“ zu heißen, gleichzeitig aber verteilten die Genossen durch zwei Beschlüsse den solcher-

maßen angesprochenen Gästen zwei Maulschellen, die das Zwiespältige in ihren marxistischen Seelen wieder einmal deutlich werden ließ.

Nun haben sich inzwischen Bürger Münchens, Bayerns und der Bundesrepublik zu einer Aktion zusammengeschlossen, um den Sudetendeutschen einen Ersatz für die durch ideologischen Starrsinn und Unehrllichkeit entstandene Finanzierungslücke zu bieten.

Ihnen soll damit auch bewiesen werden, daß es Menschen und politische Kräfte gibt, die ihre Interessen verstehen und sie nicht nur in finanzieller Hinsicht unterstützen.

Erich J. KARL in „Bayernkurier“

Volks- und Brauchtumsausstellung Wels vom 12. bis 20. Mai

Die Sonderschau „Heimat Österreich“ der Welscher Fremdenverkehrsmesse gestaltete sich zu einem einmaligen Erlebnis, wie es in Österreich bisher noch nie dargeboten wurde. In einer entsprechenden Festschrift wurde Wels in seiner Geschichte vorgestellt, die oberösterreichische Mundartdichtung geschildert und hierauf die einzelnen Bundesländer in ihrer Eigenart gekennzeichnet. Den Abschluß bildeten die Darstellungen der heimatsvertriebenen Verbände.

Die große Jubiläumshalle des Messegeländes wurde dieser Monstroschau von der Messeleitung zur Verfügung gestellt. Den größten Teil nahmen die Volks- und Brauchtumsausstellungen der einzelnen Bundesländer ein, aber auch den heimatsvertriebenen Verbänden wurde ein großer Raum zur Verfügung gestellt, der auch entsprechend genutzt wurde.

Die Koje der Egerländer zog dadurch immer wieder die Massen der Besucher an, daß Egerländer Frauen am Klöppelsack fleißig klöppelten, was auch im Fernsehen übertragen wurde. Ausgewähltes heimisches Glas und Porzellan sowie zwei Trachtenpaare — eines mit dem Egerländer Dudelsack — bildeten den malerischen Hintergrund, ebenso Bilder von Karlsbad und Eger.

Der Böhmerwald trat vor allem durch die Bearbeitung des Holzes hervor; auf einer „Hoinzbank“ wurden Holzschuhe geschnitten, Ratschen und hölzerne Bestecke lagen bereit, auf die Zwirnknochenperle wurde hingewiesen und die Modelle einer Getreide-Putzmühle und eines Holzfeuerwerkes zogen ebenso die Zuschauer in ihren Bann wie das Festspielhaus von Hörtitz, die Pferdeisenbahn und die Hinterglasmalerei. Mit Stolz wurde auf Adalbert Stifter verwiesen.

Nordböhmen mit Gablonz trumpfte natürlicherweise durch die weltberühmten Glaswa-

ren auf: mit einem Kristallservice sowie der Nachbildung der englischen Krönkrone; aber auch die Werkzeuge der Glaserzeugung waren durch einen Glasdruckofen und eine Glasdruckmaschine vertreten. Prof. Arnold Hartigs Medaillen erregten ebenso die Aufmerksamkeit wie das Bild Porsches.

Nordmähren-Schlesien und die Iglauer Sprachinsel zeigten malerische Trachten sowie landwirtschaftliche Geräte und Keramiken.

Südmähren hatte seinen Rahmen besonders weit gesteckt und zeigte alte Bauernmöbel mit einem Herrgottswinkel, das Geschirr einer Rauchkugel und Goldhaubentrachten, aber auch Weinbaugeäte und Frainer Steingut. Mit Bundeskanzler Dr. Kreisky, den beiden Bundespräsidenten Renner und Schärff sowie anderen großen Männern wartete Südmähren auf: mit dem Dichter Charles Sealsfeld (Karl Postl), dem Bildhauer Hugo Lederer und dem Mundartdichter Bacher, der zuletzt in Steyr lebte. Eine Bücherschau ergänzte diese reich ausgestattete Kojen.

Nicht gespart an Arbeit und Aufwand hatten vor allem auch die Siebenbürger Sachsen und die Donauschwaben, die besonders durch ihr Massenaufgebot an Trachten imponierten, aber auch ihren schicksalvollen Weg von der alten in die neue Heimat aufzeigten.

Viele Tausende von Besuchern haben in dieser Woche unser heimatisches Volks- und Brauchtum wieder erleben können und gesehen, wie reich gesegnet unser Sudetenland mit diesen hohen Werten war. Wir danken an dieser Stelle dem großzügigen Angebot der Welscher Messeleitung, die uns zu dieser großangelegten Ausstellung Gelegenheit gab, aber auch allen ehrenamtlichen Mitarbeitern der Landsmannschaft und ihrer Gliederungen, die nimmermüde am Werke waren, diese einmalige Volks- und Brauchtumschau durchzuführen. Dr. Alfred Zerlik

Drei Professoren retteten Insignien

Prag fragt nun nach der in der BRD befindlichen Gründungsurkunde der Karls-Universität

Nicht ganz ohne Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen Prag und Bonn sind in einigen Prager Zeitungen plötzlich wieder Berichte darüber aufgetaucht, daß noch vor Beendigung des Weltkrieges im Jahre 1945 sowohl die von Karl IV. unterzeichnete Gründungsurkunde für die Prager Universität, der ersten nördlich der Alpen, als auch die ebenfalls aus dieser Zeit stammenden Universitätsinsignien des Rektors und der Dekane in die Bundesrepublik verbracht worden sind.

Niemand, außer einer kleinen Gruppe Eingeweihter, wisse, wo sich diese Kostbarkeiten heute befinden. Diese „Eingeweihten“ hätten es bis heute verstanden, das Geheimnis um den Aufenthalt der für das Prager Universitätsarchiv unschätzbaren Werte zu wahren. Auf keinen Fall würden die zuständigen Stellen jedoch darauf verzichten, weiter nach diesen der Prager Universität gehörenden Kostbarkeiten zu forschen, und diese dann von der Regierung der Bundesrepublik zurückfordern.

Die Auseinandersetzungen um die Insignien

der Prager Universität hatten schon während der ersten Republik die Öffentlichkeit erregt, nämlich im Jahre 1934, als die Prager Behörden mit der Begründung, Karl IV. habe die Universität nicht als deutscher Kaiser, sondern als böhmischer König gegründet, die Herausgabe dieser Insignien von der deutschen Karlsuniversität unter

Die Sudetendeutsche Jugend sucht für ihre Griechenlandfahrt dringend einen Kleinbus. Näheres siehe Jugendspalte.

SOMMERLAGER für Kinder von 9—16 Jahre! Siehe Jugendspalte!

Einsatz von Polizeigewalt erzwangen. 1939 mußten diese Insignien und Dokumente an die deutsche Universität zurückgegeben werden und waren gegen Kriegsende von drei vereidigten Professoren einem neuerlichen Zugriff tschechischer Stellen entzogen worden.



Wien

Böhmerwaldbund Wien

Seit einigen Jahren schon kann es beim Böhmerwaldbund keine zeitgerechte Muttertagsfeier mehr geben. Unser Vereinsheim, das Restaurant „Schögl“ in der Sechshauserstraße 7, mit seinem schönen Saal, wo wir den vierten Sonntag als festen Termin für die Monatsheimatabende innehaben, ist nämlich hoffnungslos ausgebuht.

Der großen Bedeutung aber, die dem Muttertagsgedanken gerade in unserer Zeit zukommt, tut eine zeitliche Verschiebung um zwei Wochen keinen Abbruch. Und so haben sich am 27. Mai

Landsleute, nützen Sie die Fahrtmöglichkeiten zum Sudetendeutschen Tag!

Auskünfte für Oberösterreich: Traude Schaner, 4600 Wels, Südtiroler Straße 6c; Auskünfte für Wien und Niederösterreich: Sudetendeutsche Jugend Österr., 1160 Wien, Effingergasse 20. Lesen Sie mehr darüber in der Jugendspalte! Gleich anmelden! Sie kommen doch auch zu Pfingsten nach München, oder?

viele Landsleute aus allen Teilen des Böhmerwaldes zur diesmaligen „Mütterehrung“ eingefunden; auch einige Neulinge, über die sich die Gemeinschaft immer besonders freut, waren gekommen. Freudigen Willkomm bot der begrüßende Obmannstellvertreter, Lm. Czernak, dem Bundesobmann der SLO, Dr. Schembera, und der Bundesfrauenreferentin, Frau Martha Macho, die trotz eines engbeschriebenen Terminkalenders den Weg zu uns gefunden hatten.

Der jeder anwesenden Mutter gebührende Blumengruß wurde, symbolhaft für alle, der im 91. Lebensjahr stehenden Frau Therese Lutzer

Brillen-Feldstecher K. SEKERKA

Klagenfurt, 10.-Oktober-Straße 23

überreicht, und die Geburtstagskinder des Monats ließ der ganze Saal kräftigst hochleben.

In der Feierstunde zu Ehren der Mutter, gestaltet vom Obmann, Lm. Dipl.-Ing. Franz Kufner, kamen alle einsatzfreudigen Landsleute zu Worte, die immer bereit sind, den Veranstaltungen Format zu geben und Sinn zu verleihen: (in der Reihenfolge ihres diesmaligen Auftretens) Prof. Karl Boser-Kienast, ÖstR Dipl.-Ing. Karl Maschek, Margarete Wohlschläger (erstmalig), Gerti Heinrich (auch wieder mit einer mit reichem Beifall aufgenommenen eigenen Dichtung

Neue Instrumente für den Fortschritt

Volksbanken im Dienste moderner Genossenschaftspolitik

„Das freie Unternehmertum steht im Wettbewerb gegen anonyme Kapitalkonzentrationen. Es ist daher die Aufgabe moderner Genossenschaftspolitik, durch Schaffung von Einrichtungen, Instrumenten und strukturellen Vorsorgen die gewerblichen Unternehmer mit Hilfe der Genossenschaften so zu wappnen, daß sie gegen diese Kapitalkonzentrationen bestehen können.“ Nach diesen grundsätzlichen Feststellungen erläuterte Generaldirektor Dr. Erich Werner im Rahmen einer Pressekonferenz die zufriedenstellende Aufwärtsentwicklung der 163 österreichischen Volksbanken im Jahre 1972.

Die Bilanzsumme erhöhte sich von 28 Milliarden auf 33 Milliarden Schilling. Der Einlagenzuwachs mit 15,1 Prozent blieb zwar unter dem österreichischen Durchschnitt (17 Prozent), jedoch konnte der Anteil an den österreichischen Gesamteinlagen von rund 8 Prozent gehalten werden. Die Kredite stiegen um 22 Prozent auf 16,8 Milliarden Schilling. Damit war die Kreditexpansion bei den Volksbanken größer als im Durchschnitt aller österreichischen Kreditinstitute, etwa drei Viertel der aushaftenden Kredite entfielen wie in den Vorjahren auf Gewerbe, Handel und Kleinindustrie. Auch in diesem Jahr wird eine Dividende von acht Prozent ausgeschüttet.

In einem Schlußwort kam Präsident NR Josef Scherer über eine Anfrage auch auf das Problem Nr. 1 in Niederösterreich, auf die Maul- und

Klauenseuche, zu sprechen und meinte, daß es gerade Aufgabe der Volksbanken im Zusammenwirken mit der öffentlichen Hand und allen zuständigen Stellen sein müsse, für die durch die Seuche Betroffenen eine entsprechende Vorsorge in Form von Überbrückungskrediten zu schaffen, denn nicht nur bäuerliche Betriebe, sondern insbesondere auch Gewerbe, Handel und Fremdenverkehr erleiden allein schon durch die Deklaration zu Sperrgebieten enorme Ausfälle.

Dr. Johannes Roob, ein Sechziger

Am 27. Mai 1973 feierte der praktische Arzt Dr. Johannes Roob seinen 60. Geburtstag. Er ist von seinem Beruf und seiner öffentlichen Tätigkeit her eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt Köflach. Ein großer Kreis dankbarer Patienten verehrt in ihm einen allzeit hilfsbereiten Arzt, der sich durch seine ärztliche Kunst das Vertrauen von jung und alt erworben hat. Dr. Roob ist am 27. Mai 1913 in Untermetzenseifen in der Zips, CSR, geboren. In Leutschau und Iglau besuchte er das Gymnasium, studierte an den Universitäten Leipzig, Wien und Prag, wo er zum Doktor der gesamten Heilkunde promovierte. Als Assistent an der chirurgischen Klinik in Preßburg begann er seine ärztliche Tätigkeit. Während des Krieges war Dr. Roob als Chirurg an verschiedenen Hauptverbandsplätzen als Stabsarzt eingesetzt. Nach dem zweiten Weltkrieg mußte er mit seinen Angehörigen als Volksdeutscher die angestammte Heimat verlassen. Zunächst landete er in Linz an der Donau, von wo er nach Graz an die Universitätsklinik zu Prof. Gotsch übersiedelte. Im Jahre 1947 ließ sich Dr. Roob als praktischer Arzt in Köflach nieder, verehelichte sich im Jahre 1953. Der glücklichen Ehe entsprossen eine Tochter und ein Sohn. Im öffentlichen Leben trat Dr. Roob als Gemeinderat, als Obmann des Weststeirischen Elternvereines hervor. Besondere Verdienste erwarb er sich in dieser Eigenschaft am Aufbau des Köflacher Bundesgymnasiums. Vom Landesschulrat wurde er zum Schularzt an dieser Schule bestellt. Im Landesverband der Elternvereine Steiermarks ist Doktor Roob als Beirat im Ausschuß tätig.

Dem Sechziger ein herzliches „ad multos annos“!

Die böhmische Küche

„Sudetenpost“ veröffentlicht „Hausrezepte“

Es ist fabelhaft! Unser Vorschlag, die guten alten Hausrezepte der in aller Welt geschätzten „Böhmischen Küche“ wieder aufleben zu lassen, hat richtig eingeschlagen! Viele Leserinnen der „Sudetenpost“ haben bereits auf unsere Bitte, uns doch Rezepte der „Böhmischen Küche“ zuzusenden, reagiert. Wir werden die Rezepte gegen ein kleines Anerkennungshonorar in der „Sudetenpost“ veröffentlichen. Vielen Dank für die ersten Einsendungen! (Weitere Rezepte werden wiederum erbeten an die Adresse: „Sudetenpost“, 4010 Linz, Postfach 405. Bitte, die Anschrift des Einsenders nicht vergessen!

Liwanzen

Zutaten für vier Personen: 1 1/2 dkg Hefe, etwas Mehl, etwas Zucker, Dampf bereiten. 1/2 l Milch, 1/4 kg Mehl, Salz, Fett zum Backen, Zimt, Zucker. Zubereitung: aus Milch, Mehl, Salz und Dampf dicken Omelettenteig bereiten, auf doppelte Höhe gehen lassen, Teig

dann in Spiegeleierformen füllen und in Fett goldgelb auf beiden Seiten backen. Mit Zimt und Zucker bestreut zu Tisch bringen.

Erika Mally, Linz, Kreßweg 9

Kartoffelroulade

8 dkg Butter treibt man mit 3 Dottern, 11 dkg gekochten, passierten Kartoffeln (nach dem Passieren gewogen), einem Achtelliter Rahm, 4 dkg Mehl und zuletzt 3 Klar Schnee gut ab. Diese Masse wird wie ein Biskuit auf das bebutterte Blech gegeben, licht in 20 Minuten gebacken, dann herausgenommen aus der Röhre und noch im Blech mit gedünstetem Hirn belegt, worüber eine Bechamelsauce geschüttet wird (siehe Anmerkung). Besser ist es noch, das Hirn mit der Bechamelsauce zu mischen, und dieses Gemisch auf die Roulade zu streichen, die jetzt gerollt, mit Parmesan bestreut und in Schnitten aus dem Blech genommen wird. Gustav Schraml, Schmiedegasse 40, Freistadt

Sudetendeutscher Betrieb

Buchdruckerei Fr. Sommer

Drucksorten jeder Art

Inhaber: Ing. Otto und Rautgundis Spinka 3100 St. Pölten, Kremser Gasse 21

vor, so daß diesmal ausreichend Zeit zur gegenseitigen Aussprache und Unterhaltung gegeben war, was u. a. auch der Sinn und Zweck unserer Heimatabende sein soll. — Wir wünschen allen unseren Mitgliedern und deren Angehörigen einen schönen Urlaub, auf daß wir uns beim Heimatabend im September bei bester Gesundheit wiedersehen können.

Troppau

Bei angenehmem Wetter führte die Fahrt ins Blaue diesmal zum Heldenberg, der monumentalen, eindrucksvollen Grabstätte von Feldmarschall Radetzky und Graf Wimpffen mit den vielen Büsten tapferer Generäle, Offiziere und einfacher Soldaten, die im grauen Zinkguß als stumme Zeugen einstiger österreichischer Macht Totenwache für ihren großen General halten. Weiter ging's in das altertümliche Eggenburg mit der gotisch-romanischen Kirche, dem prachtvollen Altar, dem Bergfried und den alten Häu-

Kulturnachrichten

Ausstellung Fleissner eröffnet

In der ostdeutschen Galerie Regensburg wurde am 6. Mai eine umfangreiche Ausstellung von Werken des sudetendeutschen Malers und Graphikers Professor Richard Fleissner eröffnet.

Prager in Wiesbaden

Im Rahmen der Internationalen Maifestspiele Wiesbaden gab das Nationaltheater Prag ein viertägiges, sehr erfolgreiches Operngastspiel, an dem die wichtigsten und zum Teil international bekannten Sängerinnen und Sänger mitwirkten, darunter auch Kräfte, die häufig in Deutschland zu hören sind. Eigenartigerweise wirkte gerade die populärste tschechische Oper, Smetanas „Verkaufte Braut“, in diesem Zusammenhang am wenigsten, was sowohl an der etwas antiquierten Ausstattung als auch an der weniger inspirierten Darbietung lag. Stärksten Eindruck hinterließen die Aufführungen von Tschakowskys „Eugen Onegin“ in tschechischer Übertragung und Janaceks „Aus einem Totenhaus“.

sern mit den freigelegten Fresken und Sgraffiti. Ein Rundgang durch die Stadt ließ an den Mauerresten die einstige Wehrhaftigkeit dieser den Anstürmen vieler Feinde trotzen Wehrburg ahnen, deren Gründung ins 9. Jahrhundert geht. Von Gewitterwolken begleitet, führte der weitere Weg nach Maria Drei-Eichen, dem idyllisch gelegenen Wallfahrtsort, der uns im Sonnenschein empfing. Einige Wissensdurstige besuchten die Grasl-Höhle, die von den Raubzügen dieses Raubgewaltigen, der Angst und Schrecken in diese ruhige Gegend gebracht hatte, Zeugnis ablegte. Über Langenlois und Krems ging es weiter nach Traismauer, wo ein guter Heuriger Muße zur Verarbeitung des Gesehenen und fröhlicher Plauderei bot. Viel fehlte uns P. Bernhard Tonko, der, wie unsere „Biene“, Frau Gaillard, leider nicht mit von der Partie sein konnte. Unser Juni-Monatstreffen, das auf den Pfingstsonntag fällt, entfällt diesmal. Über die nächste Zusammenkunft am 2. Sonntag im September wird noch ein Rundschreiben berichten. Allen Mitgliedern und Freunden wünscht der Vorstand erholsame Ferien. Den Landsleuten Dipl.-Ing. Rothacker und Franzl Zabloudil gebührt aufrichtiger Dank für die gelungene „Fahrt ins Blaue“.



Kärnten

Aus Kärnten erreicht uns ein ungewöhnlicher Verbandsbericht. Er ist in Verse gekleidet und schildert die Muttertagsfeier der Bezirksgruppe der SLO Villach:

Es war ein herrlicher Frühlingstag, wenig Wolken, fast nur Sonnenschein. So soll es auch sein beim Muttertag, dem Gedenken an unsere Mütterlein!

Es gab aber nicht nur Mütterlein, es gab auch viele junge Mütter, sie kamen mit ihren Kinderlein, die Väter an Zahl nicht minder.

Hoch auf dem Berg liegt ein schönes Haus, für eine Feier so recht gebaut, wir gingen schon oftmals dort ein und aus, haben in unsere Heimat geschaut.

Es ist ein Anblick, schwer zu beschreiben, man muß ihn erleben, sehen und schau'n, fast möchte man immer oben bleiben und sich selbst dort ein Häusl' baun.

Es wurde getratscht, es wurde gelacht, die Stimmung beschwingt und heiter, niemand hat an die Heimfahrt gedacht, man dachte, es gehe so weiter.

Unser Obmann, erfreut über den guten Besuch, begrüßte mit Lust und Elan, später las er aus einem Buch, wie man Marillenknödel kochen kann.

Die Quetschkommode trat in Aktion, von Bootscha glänzend gespielt. Er entlockte ihr fleißig Ton um Ton, womit er viel Beifall erzielte.

Gespendet wurden Blumen und Torte, das Los entschied, wer gewann. Den Spendern gebühren Dankesworte, die Zeit aber leider verrann.

Wenn 60 Leute aus kleinem Kreis die Muttertagsfeier besuchen, so ist das sicher ein schöner Beweis und als Heimateure zu buchen.

Klagenfurt

Bedingt durch die Krankheit unseres Obmanns unternimmt die Bezirksgruppe diesmal eine verspätete Muttertagsfahrt ins „Blaue“, und zwar am Samstag, dem 16. Juni. Wir laden alle Mütter

zu dieser Fahrt herzlich ein; auch Männer können selbstverständlich an der Fahrt teilnehmen. Anmeldungen jeweils Mittwoch im Sekretariat, Klagenfurt, Adlberggasse 17 (Baracke), in der Zeit von 17 bis 18 Uhr oder telefonisch unter der Nummer 31 84 04. Achtung, diesmal fahren wir an einem Samstag!



Niederösterreich

Kapellenweihe in Großau abgesagt

Wegen der Maul- und Klauenseuche kann die Weihe der Südmährerkapelle in Großau (Waldviertel) am Pfingstsonntag nicht stattfinden.



Oberösterreich

Enns-Neugablonz

Wir gratulieren allen Mitgliedern, welche diesen Monat Geburtstag feiern, herzlich, wünschen ihnen Gesundheit und Wohlergehen und unseren Altersjubilaren noch viele gesunde geruh-same Jahre, im besonderen Lm. Franz Weber aus Gablonz, Neißgasse 6, in Enns, Neugablonz 10a, zum 70. Geburtstag am 7. Juni; Lm. Robert Sandleitner aus Gablonz, Falkengasse 42, in Enns, Neugablonz 12a, zum 70. Geburtstag am 20. Juni; Lm. Rudolf Posselt aus Kukan 107 bei Gablonz, in Enns, Hubertusstraße 5, zum 70. Geburtstag am 27. Juni.

Zur Geburt ihres Söhnchens Alexander beglückwünschen wir unser Mitglied Peter Brosche und seine Gattin Isolde, geborene Kratzmann, herzlich. Möge dem neuen Erdenbürger eine frohe, glückliche Zukunft beschieden sein.

Südmährer in Linz

Wir geben bekannt, daß wir auch heuer wieder die Fahrt zum Geislinger Jubiläumstreffen gestalten. Die Anreise in bequemen Reisebussen erfolgt am Freitag, dem 20. Juli 1973, 7.30 Uhr, ab Blumauerplatz, Linz; Rückreise am Montag, 23. Juli 1973, 8 Uhr früh, ab Bahnhof Geislingen, Steiermark. Nähere Angaben folgen mittels Rundschreibens. Auskünfte und Rückfragen erteilt Obmann Jos. Nohel, der auch die organisatorische Gestaltung der Reise übernommen hat, unter Tel. 28 923 Linz. Wir erwarten heuer eine überaus große Teilnahme!

Wels

Unser Sommerfest findet am Sonntag, dem 1. Juli, im Garten des Gasthofes „Gösserbräu“, Wels, Kaiser-Josef-Platz, statt. Beginn 14 Uhr. Eintritt freie Spenden. Es spielt die Bauernkapelle Kremsmünster. Ein Glückshafen mit zum Teil wertvollen Treffern wird auch dieses Jahr aufgestellt. Geburtstage: Am 15. Juni 74 Jahre: Heinz Wilhelm aus Krumm, wohnhaft in Grieskirchen, Bahnhofstraße 14; am 24. Juni 74 Jahre: Hans Liebich aus Greifendorf, wohnhaft in Wels, Rosenau 12; am 24. Juni 73 Jahre: Ernst Mattausch aus Politz a. E., wohnhaft in Wels, Zellerstraße 40; am 28. Juni 72 Jahre: Maria Schmeikal aus Reichenberg, wohnhaft in Wels, Hanriederstraße 18. Wir wünschen allen Geburtstagsjubilaren Gesundheit und Wohlergehen im besonderen.

Zwanzigjahr-Feier der Bruna Linz

Die Jahrhunderte hindurch offenen Wanderwege der Brüner aus ihrer Vaterstadt nach Österreich und darüber hinaus wurden mit dem brutal erzwungenen, zur Geschichte gewordenen Todesmarsch der Brüner deutschen Bevölkerung am Fronleichnamstag 1945 verschüttet. Vieles und sehr viele hatten vorher in Brünn Ursprung und Werdegang zum Weitergehen an die große Welt. Das hat vor 28 Jahren ein tragisches Ende gefunden.

Auf dem Hintrieb zur österreichischen Grenze gingen Tausende zugrunde und wurden längs des Weges verscharrt. Nur auf der kurzen Strecke von Drasenhofen bis Stammersdorf konnten erst nach Jahren die auf österreichischem Gebiet Verstorbenen gesammelt und in Massengräbern beerdigt werden. Die Überlebenden bewahrten in allem schicksalhaften Wandel, dem sie entgegengehen mußten, das Bild ihrer Heimatstadt als ein bleibendes in sich. Sie sind heute weithin zerstreut, aber wo sie sich vereinigen konnten, taten sie das in ihrem Heimatverband der „Bruna“.

In LINZ konnten sie kürzlich den 20jährigen Bestand ihres Heimatverbandes „Bruna“ feiern. Im großen Festsaal des Linzer Hauptbahnhofes fand die Jubiläumsfeier statt.

In wochenlangen Vorbereitungen wurde an alles gedacht um der Feier einen würdigen Rahmen zu verleihen. Der Saal wurde festlich geschmückt, die Bühne gestattet es, daß wir in großen Lettern ein Schild anbringen konnten mit der Aufschrift: „20 Jahre „Bruna“ Linz. Ferner arrangierten wir eine heimatische Ausstellung „Erinnerungen aus Brünn und Umgebung“, die mit schönen Ölgemälden Brünns gefertigt von Ehrenmitglied Lm. Obergering Ludwig Rühr, dem Vater von Frau Dostal, zur Verfügung gestellt wurden. Weiters wurden verschiedene Gegenstände und Exponate, die aus unserer Heimat stammen, zur Schau gestellt. Die Iglauer Landsmannschaft als auch die Mödritzer Ortsgemeinschaft waren ebenfalls mit sehr schönen und herrlichen Exponaten an dieser Ausstellung rege beteiligt. So manche Träne wurde von den Festgästen bei der Besichtigung der Ausstellung vergossen. Heimische Erinnerungen wurden wieder lebendig und wach. Palmen auf der Bühne, wunderschöne Blumen-gestecke vom Blumensalon „Margit“ zierten die Tische der Festgäste. Kleine Fähnchen in den Farben rot-weiß, schwarz-rot-gelb, schwarz-rot-schwarz sowie Standarten in den gleichen Farben für den Ehrentisch standen zwischen den Blumen. Im Hintergrund an der Spiegelwand die große österreichische Staatsflagge mit unserer Sudetendeutschen Fahne. In der Nähe des geschmückten Rednerpults ein eigens angefertigter Podest auf dem das Bild unseres unvergesslichen Gründer-Obmannes Anton DOSTAL und der Ehrenkranz mit Schleife, auf der zu lesen stand: Du bleibst uns unvergessen!, der am Sonntag auf seinem Grabe in Linz unter starker Beteiligung sämtlicher Abordnungen niedergelegt wurde. Obmann Ing. EHRENBARGER hielt die Gedenkrede. Obm.-Stellvertreter Frau DOSTAL lud alle Teilnehmer an der Kranzniederlegung zu einem Stehempfang in ihrem Hause ein.

Die Begrüßung der Gäste und Landsleute am Vorabend sowie die Feierstunde am Sonntag, dem 6. Mai, fanden im dichtbesetzten Festsaal, der über 350 Personen faßt, statt. Als Kulisse auf der Bühne bildeten Kinder, Mädchen, Frauen und Männer in der heimatischen Tracht der Mödritzer-, Gerspitzer- und Iglauer Trachtengruppen ein farbenprächtiges Bild, das mit großem Beifall und unaufhörlichem Applaus von den Festgästen aufgenommen wurde.

An beiden Veranstaltungen konnte Obmann Ing. EHRENBARGER zahlreiche Ehrengäste begrüßen, so unter anderem Frau Stadtrat GRESTENBERGER der Stadt Linz. In Vertretung des Herrn Landeshauptmannes Herrn Dr. HÖDL, Gemeinderat. Als eine besondere Ehre empfanden es die Brüner, die österreichische Dichterin und Schriftstellerin, Frau Dr. FUSENEGGER, und den heimatischen Schriftsteller und Lyriker, Lm. Reinhard POZORNY zu begrüßen. Weiters Oberpolizei-

rat Dr. FELBER, Bundespolizeidirektion Linz, Herrn Stadtrat WANIEK, Enns, Herrn General Dr. SCHEITLER, Wien, Ministerialrat Dr. NOWOTNY, Ehrenvorsitzender der Gesamt-Bruna Deutschlands, Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft Oberösterreichs, unter der Führung Lm. Konsulent H. HAGER, Vertreter der Sudetendeutschen Landsmannschaft Wels und Enns. Abordnungen der „Bruna“ Wien, an der Spitze Bundesobmann Ing. OPLUSTIL und Ehrenobmann HENNEMANN. Die Abordnungen der „Bruna“ Deutschlands, Karlsruhe, Mannheim, Stuttgart, München, Regensburg, an der Spitze Bundesobmann-Stellvertreter und Landesobmann ANGENBAUER. Und nicht zuletzt die Vertretung mit einer starken Abordnung der „Bruna“ Nürnberg, hatten sich eingefunden und wurden sehr sehr herzlich begrüßt.

Das Totengedenken sprach Obmann Ing. EHRENBARGER; an der Orgel begleitete das Memento Lm. Dipl.-Ing. BIRSCHKUS mit dem Lied vom „Guten Kameraden“. Die jugendliche Bärbel SACKEL — im schmucken Iglauer Festkleid — sprach in Versen vom „Bild der Heimat“. Lm. POZORNY las aus seinem Buch „Mährische Pfade“, wie er sich diese erwardet hat, wie ihm Südmähren zu einem bleibenden Erlebnis wurde. Lm. Birschkus erinnerte daran, daß wir auf unseren Schicksalswegen seit der Vertreibung auch Gutes erfahren konnten und intonierte den Orgelchoral „Nun danket alle Gott!“

Lm. Frau FRIEDRICH brachte ihre Verbundenheit als Sudetendeutsche mit den Brünnern mit dem Gedicht in Isergebirgsmundart von Kleinert „Nehmt euch Zeit“, zum Ausdruck. Lm. Pozorny ist auch Lyriker. Davon gaben zwei Gedichte Zeugnis: „Regensburger Donaubrücke“ und „Steinchen, sag mir, wo rollst du hin“.

In der Festansprache am Sonntag hielt Lm. POZORNY die Laudatio auf die Vaterstadt, auf das, was in diesem Raum, der uns gestaltet hat, brünnischer war und bleibt, das für so manches beispielhaft wurde. Er mahnte, dankbar zu sein, nun als freie Menschen leben zu können. „Wenn zwanzig Jahre die Treue gelebt hat, kann die Untreue nicht mehr triumphieren!“

Das Quartett des Brucknerkonservatoriums unter der Leitung des Herrn Prof. Dr. ARZT verstand es meisterhaft, die Veranstaltung zu einer Festfeier zu gestalten. Zum Abschluß kamen die Brüner mit ihren Abordnungen zu Wort. Ihr Ehrenobmann, Ministerialrat NOWOTNY dankte allen Amtswältern und Landsleuten für die langjährige Mitarbeit und das Zustandekommen der festlichen Stunden. Er überreichte an langjährige Mitarbeiter das Silberne Ehrenzeichen der „Bruna“ an Lm. Frau DAMM, Lm. Dipl.-Ing. WOLLNER, Ing. RÜHR und an Lm. Ernst POKORNY, der den Obmann bei der Gestaltung der 20-Jahr-Feier tatkräftig unterstützte. Er dankte auch den beiden Frauen, Fr. Thea EHRENBARGER, Gattin des Obmannes und Frau MAZINKA, die sich die Mühe nahmen und für einen kulinarischen Genuß sorgten, indem sie an die 500 Gerspitzer und Mödritzer Kolatschen gebacken hatten, die vorzüglich schmeckten und im „Nu“ vergriffen waren. Auch dankte Ehrenobmann Nowotny den beiden Frauen für die Mühe, die sie mit den Trachten hatten.

Mit dem Austausch von Erinnerungszeichen an die einzelnen Heimatgruppen, begleitet mit dem Versprechen zu weiterem Zusammenstehen in der Erinnerung an die Vaterstadt Brünn, fand die Festfeier einen würdigen Abschluß. Die Brüner dankten dem rührigen Linzer Obmann Ing. EHRENBARGER für die Initiative zur Feier, für seine vielfältigen Mühen und Einfälle zum guten Gelingen und für die gebotene Möglichkeit des Wiedersehens mit den Landsleuten.

Obmann Ehrenberger erwiderte den Dank, vor allem jenen Freunden und Gönnern, die durch Ihre Gefeburdigkeit das Fest finanziell unterstützt haben. Und nicht zuletzt allen, die mitgewirkt haben, um diesem Jubelfest einen würdigen und glanzvollen Rahmen zu geben.

Böhmerwälder in OÖ.

Treffen der ehemaligen Absolventen und Schüler des Krummauer Gymnasiums in Linz-Traun

Alle ehemaligen Absolventen und Schüler, Gönner und Freunde des Krummauer Gymnasiums sind herzlich eingeladen zu einem Treffen in Linz-Traun (OÖ) am Freitag, dem 22. und Samstag, dem 23. Juni 1973. Treffpunkt am Freizeitanlage in Linz-Traun (OÖ) am Freitag, dem 22., und Gasthof „Traunerhof“ (ehemaliger „Tuifl-Wirt“ aus Höritz) zu einem Wiedersehen und gemütlichen Abend. Am Samstag, dem 23. Juni, ist eine Fahrt mit PKW durch das Mühlviertel und an die böhmische Grenze zum Moldaublick mit Besichtigung schöner Punkte des Mühlviertels vorgesehen, anschließend Beisammensein im Freundeskreis, Sonntag Rückreisetag. Zufahrt ab Linz oder über die Autobahn (Ausfahrt Traun). Die Maturanten des Jahrgangs 1929/1930 laden alle recht herzlich zu diesem Treffen ein und hoffen, recht viele begrüßen zu können. Rückfragen oder Einladungswünsche an Dr. F. Wischin, 4020 Linz, Goethestraße 25 (für Österreich) oder Dr. E. Nerad, 84 Regensburg-Kumpfmühl, Oberländerstraße 6.

Am 4. Mai starb in Linz im hohen Alter von 90 Jahren Frau Martina Dobusch, Hauptschullehrerin in Ruhe. Das Begräbnis fand unter großer Beteiligung am 8. Mai am St.-Barbara-Friedhof in Linz statt. Frau Dobusch, eine gebürtige Hohenfurtherin und durch ihre Mutter mit Rosenberg sehr verbunden, war als junge Lehrerin in Naarn, St. Georgen, Mitterkirchen, Waldhausen und anschließend in ihrer näheren Heimat, Tweras bei Krumm, Deutsch Reichenau bei Friedberg und Rosenberg tätig. Sie wirkte dort nicht nur als Pädagogin, sondern auch als Pflegerin des heimatischen Brauchtums. Nach der Ablegung der Lehrbefähigungsprüfung für „Bürgerschulen“ wurde Frau Dobusch als definitive Bürgerschullehrerin an eine Mädchenschule in Wien berufen, wo sie bis zur Pensionierung tätig war. Ihre Pensionsjahre verbrachte sie wieder in der näheren Heimat in Linz. Bis zuletzt blieb die treue Böhmerwälderin ihrer engeren Heimat, dem südlichen Böhmerwald, verbunden, hat auch eine lange Reihe von Aquarellen und Zeichnungen aus diesem Gebiet geschaffen und einige Herzen damit erfreut. Sie half ihren Landsleuten, insbesondere nach der Vertreibung, wo sie helfen konnte und war auch eine hochherzige Gönnerin des Verbandes der Böhmerwälder in Oberösterreich. Am Grabe sprach Verbandsobmann Hager herzliche Dankes- und Abschiedsworte.

Die Verbandsleitung gratuliert zum Geburts-

tag: Ldsm. Karl Witzani zum 82. Geburtstag: Pasching, Weberstraße 20 (Buchers); Ldsm. Josef Panhölzl zum 75.: Wilhering (Hohenfurth); Maria Breitschopf zum 75.: Linz (Wilentzens); Ldsm. Franz Forinek zum 70.: Pasching (Laschles); Ldsm. Anton Pfleger zum 65.: Linz (Kapitz); Ldsm. Johann Kappel zum 60.: Linz (Kaltenbrunn); Ldsm. Johann Schwarz zum 60.: Leonding (Strodentz); Ldsm. Adolf Wolf zum 60.: Linz (Glatern); Gretl Teuschl, geb. Herbiner Leonding (Kalsching); Ldsm. Ludwig Obermayer zum 50.: Linz (Schestau).

Mährer und Schlesier

Am Samstag, dem 18. Mai, hatten wir unseren Heimatabend im Tegethoffstüberl. Obmann Ing. Bronner, der nach seiner Genesung zum erstmal wieder den Heimatabend besuchen konnte, wurde von allen Landsleuten stürmisch begrüßt. Der Obmann dankt für die zahlreichen Besuche im Krankenhaus und für die Genesungswünsche, die ihm in Form von Briefen zukamen.

Nun wurden alle Fragen bezüglich des Fremdrentengesetzes beantwortet. Einige Landsleute hatten bereits die Verständigung, daß ihr Fall günstig erledigt sei und sie mit der Nachzahlung rechnen könnten. Ein Fall war bereits erledigt und das Geld angewiesen. Andere erhielten Rückfragen, welche durchgesprochen wurden. Verwunderlich war, daß viele Landsleute noch immer nicht ihr Ansuchen um den Vertriebenenausweis abgegeben haben. Angeregt wurde, daß alle, die schon im Genuß der Fremdrente stehen, Bezieher der „Sudetepost“ werden sollten, da sich gerade dieses Blatt für die Rechte unserer Landsleute eingesetzt hat. Obmann Brauner brachte dann eine Vorlesung in schlesischer Mundart, die den gemütlichen Teil einleitete. Nächster, letzter Heimatabend am Samstag, dem 9. Juni, vor Pfingsten.



Salzburg

Unser Landesverband veranstaltete am 26. Mai im Harrer-Saal einen Heimat-Nachmittag mit Mütterehrung, den man als gelungen bezeichnen darf. In Vertretung unseres Landesobmannes, Dr. Walther Schindler, der sich auf einer unauf-schiebbaren Vortragsreise befindet, begrüßte unser Kulturreferent, Lm. Emil Koch, die Anwesenden, insbesondere als bedeutenden Gast Frau Stadtrat Martha Weiser. Das folgende bunte Programm füllte zwei unterhaltende Stunden aus. Wir danken allen, die zum Gelingen dieses Nachmittages beitrugen: den drei Enkerlin un-

Auch wir haben Gewicht

... WIR DIE VOLKSBANKEN



EINLAGEN 19,4 Mrd. S
KREDITE 16,8 Mrd. S
KAPITAL 1,6 Mrd. S



ZENTRALKASSE DER VOLKSBANKEN ÖSTERREICHS

LIQUIDE MITTEL 2.992 Mio. S EINLAGEN 6.580 Mio. S BILANZSUMME 7.323 Mio. S
KREDITE 4.090 Mio. S EIGENKAPITAL 122 Mio. S STEIGERUNG 18%

Bilanz 72

20 Jahre Verband der Südmährer in Oberösterreich

Am 12. 5. d. J. feierte der Verband der Südmährer in Oberösterreich die 20. Wiederkehr seines Bestandes. Der festliche Redoutensaal auf der Promenade in Linz vereinte aus diesem Anlaß rund 200 Südmährer mit ihren Gästen zu einer schlichten Feier. Nach einem kurzen Rückblick auf die Zeit nach 1945 und die Bildung der ersten größeren Südmährergemeinschaften in den Flüchtlingslagern in und um Linz, auf die Gründung der Tischrunde unter den Obmännern Otto WIDHALM und Gratian SOBOTKA ging der derzeitige Obmann Ludvig DEUTSCH auf die Gründung des heutigen Verbandes ein und schilderte dessen Entwicklung und die Erfüllung seiner Aufgaben im Dienste der ihm angehörigen Mitglieder während der vergangenen 20 Jahre.

Obmann Deutsch konnte zur Jubelfeier zahlreiche offizielle Gäste, unter ihnen Vertreter des Magistrates der Landeshauptstadt Linz, der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Landesgruppe Oberösterreich, sowie die Vertreter der anderen befreundeten Landsmannschaften begrüßen. Herzlich applaudiert wurde der starken Abordnung der Südmährischen Landschaftsrates aus Geislingen mit dem Ehrenvorsitzenden Lm. Arch. Felix BORNE-MANN und den beiden Stellvertretern des Landschaftsbetreibers, Lm. Rudolf LUDWIG und Lm. BRUNNER, dem Kulturbefragten Dr. FREISING und dem Kreisbetreuer des Kreises Zlabings, Lm. PAAR. Eine besondere Ehre bedeutete die Anwesenheit des Obmannes des Dachverbandes der Südmährer in Österreich, Lm. Min. a. D. Erwin ZAJICEK. Die Anwesenheit zahlreicher Landsleute aus Salzburg und Niederösterreich, unter ihnen die Vertreterin des Verbandes der Neubistritzer, Frau MACHO, bekundete die starke Bindung der Südmährer untereinander. Besonders hervorzuheben wäre, daß noch eine stattliche Reihe gründender Mitglieder, unter ihnen Ehrenobmann Lm. NOHEL, der Feier beiwohnten.

Ein starker Chor des österreichischen Wandervogels Linz umrahmte mit seinen jugendlichen Stimmen das vorgesehene Programm und trug viel zur würdigen Gestaltung der Feier bei. Mit ehrenden Worten gedachte der erste Stellvertreter des Landschaftsbetreibers, Lm. LUDWIG, der toten Südmährer, die fern von uns in der alten Heimat ruhen, die in den schweren Schicksalstagen des Jahres 1945 für ihr Volkstum ihr Leben lassen mußten, und gedachte jener Toten, die nun im Boden der neuen Heimat ihre letzte Ruhestätte fanden.

In seinem Festvortrag mit dem Thema „Rückblick und Ausblick, Schicksal unserer Landsmannschaft“ schilderte der Ehrenvorsitzende, Lm. BORNE-MANN, Stuttgart, in seiner gewohnt fesselnden Art das Geschick

Südmährens und seiner Menschen nach 1945, ihren Werdegang in den vergangenen 20 Jahren und stellte in eindringlicher Form die derzeitige spannungsreiche Situation in der Bundesrepublik und die zu erwartenden Aussichten in Österreich dar. Mit den Worten „Arbeitet für das Land, in dem Ihr wohnt, dann arbeitet Ihr für Euch, und bleibt der Heimat und dem Rechte treu!“ beschloß der Redner seine von den anwesenden Festgästen und Landsleuten mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen. Mit der oberösterreichischen Landeshymne „Hoamatland“ wurde der offizielle Teil der Feier beschlossen.

Eine im Festaal gezeigte kleine Ausstellung von Bildern der vier Heimatkreise Neubistritz, Zlabings, Znaim und Nikolsburg, von Porträts und Abbildungen der Werke heimischer Künstler sowie von wertvollen Dokumenten aus den Beständen des Südmährischen Heimatmuseums in Geislingen bot den anwesenden Gästen Interessantes aus der südmährischen Heimat und erweckte bei den heimischen Betrachtern viele Erinnerungen an schöne, glückliche Tage in unserer unvergeßlichen Heimat.

Der folgende Sonntag gab vor allem den Freunden aus der Bundesrepublik Gelegenheit, den wunderbaren Trachtenfestzug in der Patenstadt der Heimatvertriebenen, in Wels, zu erleben und die im Rahmen der Fremdenverkehrsmesse gezeigte Sonderschau „Heimat Österreich“ zu besichtigen. Die von Lm. Borne-mann und Obmann Deutsch im Rahmen der sudetendeutschen Ausstellungswoche gestaltete Schau über Südmähren zeigte in zwei getrennten Gruppen unsere Heimat einmal als „Wein- und Bauerland“ und zum anderen als „Heimat großer Söhne“. Mit großem Interesse betrachteten nicht nur die Normalbesucher der Sonderschau, sondern am Eröffnungstag auch die offiziellen Ehrengäste das ausgestellte bäuerliche Element mit den alten Bauernmöbeln und dem Herrgottswinkel, mit Rauchkuchl-Gerät, mit Weinbauer und Trachtenbäuerin. Bei einzelnen Ehrengästen erweckten die ausgestellten alten kaiserlichen und herrschaftlichen Urkunden, die Städtebilder, die Porträts und Werke über große Südmährer, wie Dr. Karl Renner und Dr. Adolf Schärf, über den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Dr. Richard Meister, über den hl. Clemens M. Hofbauer u. a. Erinnerungen an frühere Bindungen zu unserem schönen Südmähren. Während der Ausstellungstage fand aber unser südmährisches Kulturgut auch bei anderen Besuchern, die unsere südmährische Heimat schon früher kennengelernt und erlebt hatten, viel Bewunderung und ließ nicht nur bei unseren Landsleuten Erinnerungen an ein unvergeßliches Stück Land Altösterreichs wieder aufklingen. L. D.

eres Lm. Ing. Otto Glatz aus Bergheim, die mit ihren gekonnten Hartenvorträgen andächtige Lauscher hatten. Martin und Renate Müller trugen, sehr brav gelernt, Muttertagsgedichte vor. Lm. E. Koch sprach schöne Worte zu Ehren der Mutter und hob insbesondere die sudetendeutsche Mutter hervor, die mit unvergleichlichem Mut die schicksalsschweren Jahre der Vertreibung meisterte. Überrascht war man über die Reihe dichterischer begabter Landsmännchen, die den ersten Teil der Veranstaltung mit ihren selbstverfaßten Gedichten bereicherten. Das von der Gärtnerei unseres Landsmannes Herbert Mal, Morzgerstraße, mit Blumen schön dekorierte und mit der Sudetenfahne ausgeschmückte Podium betrat als erste unsere Lm. Maria Binder und sprach mit schlichten Worten ein Muttergedicht, dann folgte Lm. Grete Lukas, die in würdiger Weise selbstverfaßte Gedichte vortrug, die aufhorchen ließen. Ihr schloß sich Lm. Else Bartel aus Freilassing an, die ein Gedicht an ihre Mutter tiefergriffen zum Vortrag brachte, doch schon mit ihrem zweiten Gedicht, in nordböhmischer Mundart zum leichteren Genre hinüberwechselte. Lm. Hermine Schindler las mit deutlicher Aussprache Gedichte in Schönlander Mundart, von der bekannten Heimatdichterin „der Waldhauserin“, die mit ihrem richtigen Namen Anna Waldhauser und aus Schönlinde bei Rumburg stammte und auch dort begraben ist. Lm. Schindler erntete mit den heiteren Gedichten viel Beifall. Von soviel literarisch begabten Damen inspiriert, brachte nun auch Lm. Ida Kowarzik ein heiteres Heimatgedicht.

24. Sudetendeutsches Heimat- und Grenzlandtreffen in Großmain

Am 26. und 27. Mai trafen sich Landsleute vornehmlich aus dem Altvateland und Nordmähren-Schlesien, zu ihrem 24. Heimat- und Grenzlandtreffen in Großmain. Bereits am Freitagabend waren die Gasthöfe im Ort vollbesetzt von friedlichen Invasoren, die in frohen und ersten Gesprächen sich unterhielten und bei den trauten Heimatlauten selbst wieder „daheim“ waren. Es ist jedesmal ein Festtag, wenn sich Freunde und Nachbarn, die sich oft jahrzehntelang nicht mehr gesehen haben, beim Großmainer Heimattreffen wiedersehen.

Am Samstag berieten die Delegierten der Heimatgruppen mit dem Vorbereitungs-Komitee unter OLWR Dipl.-Ing. Wilhelm Mauser, Salzburg, im Beisein des 2. Bundesobmannes der SLO, Dipl.-Ing. Wilfried Proksch, Wien, über das 25. Jubiläumstreffen am 18. und 19. Mai 1974 in Großmain, bei dem der von allen Heimatvertriebenen hochverehrte ehem. Erzbischof von Salzburg, Exz. Dr. Rohrer, das Festamt zelebrieren und Dr. Otto von Habsburg die Gedenkreden halten sollen. In einer Festschrift sollen die Geschichte der Altvateland-Heimatreffen und des Mahnmals, eines der ältesten sudetendeutschen Denkmale in Österreich, festgehalten werden.

Nach der abendlichen Eucharistiefeyer in der Muttergottes-Pfarrkirche, zelebriert von Herrn Matzina, Salzburg, und Heimatseelsorger Pater Dr. Leopold Miksch, Wien, fand in der neuen Turnhalle in Großmain ein Heimatabend statt. Wie im Vorjahr verstand es Singkreisleiterin Frau Wanda Rupprecht, Salzburg, mit ihrem Jugendchor, dem prachtvollen Männer-Terzett, den schmucken Flöten-Buben und der stimmvollen Alpenländer-Musikgruppe in einer herzlichen, schwungvollen Art, im frohen Wechsel von uns vertrauten Heimat- und Volksliedern, Alpenländerweisen und ersten Worten „Prag“ und „Altvateland“, die Heimat zum unvergessenen Erlebnis zu machen. Welche Kraft liegt doch im Heimat- im Volkslied. Es verbindet die Herzen zu einer starken Gemeinschaft, die keine Gewalt zu zerreißen vermag!

Am Sonntagmorgen konnte P. Dr. Leopold

Im zweiten Teil der bunten Folge sorgten Lm. Anni Leeb, Anneliese Dorigo, die sich auch als Ansagerin betätigte, und Lm. Emil Koch für Heiterkeit. Immer zwischen zwei Musikstücken brachten sie heitere Szenen, die stets mit viel Beifall aufgenommen wurden. Vor Beendigung des Programms ehrte Lm. Lukas mit schönen Worten unsere Landesgeschäftsführerin Anni Leeb, die in ihrer Unermüdlichkeit viel zum Gelingen dieses Heimatnachmittages beitrug. Hier müssen wir auch dankend die Mitarbeit der Lm. Lisl Karman und Hedwig Dworschek erwähnen. Lm. Koch, der schon jetzt auf die kulturellen Veranstaltungen im kommenden Herbst hinwies, dankte für den Besuch und forderte die Landsleute auf, stets in heimatlicher Verbundenheit zusammenzuhalten.

Schon fünfviertel Jahre finden sich unsere Landsleute bei unseren gutbesuchten „Kaffeeklatsch“-Nachmittagen ein. Dieses gemütliche Treffen ist keine kulturelle und keine politische Veranstaltung, sondern es wird, wie es der Name verlangt, nur leichte Konversation betrieben. Man spricht von der alten Heimat, vom gegenwärtigen Alltag und auch der Humor darf nicht fehlen. So sind wir bestrebt, auch auf diese Art noch engeren Kontakt unter uns zu schaffen. Unsere Landsleute kommen mit guter Laune und gehen mit dieser auch wieder heim, sie kommen auch gerne wieder. Bananas sind weniger erwünscht! So laden wir zu unserem nächsten „Kaffeeklatsch“-Nachmittag am 12. Juni um 15 Uhr im Café Sissy unsere Landsleute mit aller Herzlichkeit wieder ein.

Miksch im dichtgefüllten Gotteshaus seine Landsleute beim Gedenkgottesdienst begrüßen. In dieser Eucharistiefeyer vereinten wir uns mit unseren verstorbenen Landsleuten zur großen Gottesfamilie, zur geistigen Heimatgemeinschaft, damit uns der Herrgott die Kraft verleihe, das Werk zu erfüllen, das ER uns aufgetragen hat. Nach dem Gottesdienst fand die Festkundgebung im Kurpark statt. Unter den Klängen der Trachten-Musikkapelle von Adnet/Hallein schritt nach einer kurzen Begrüßung am Festplatz eine Fahnenabordnung, gefolgt von den Salzburger Goldhauben-Frauen, der Teßtaler Trachtengruppe, den Kranzträgern und Delegierten zum Mahnmahl, wo Obmann Bilbes, Wien, Schulrat Schneider, Salzburg, und 2. Bundesobmann Dipl.-Ing. Proksch den Kranz niederlegten. Nach einer stillen Gedenkminute rief er den Versammelten den Mahnmahlspruch zu: Ehre den Toten — den Lebenden Gerechtigkeit!

Bei der Festkundgebung gab OLWR Dipl.-Ing. Mauser, der Organisator des diesjährigen Großmainer Heimattreffens, die Glückwunschtelegramme des Schirmherrn der Altvateland-Heimatreffen, Fürst Franz Josef von und zu Liechtenstein, sowie seines Bruders Prinz Karl Alfred Liechtenstein, des Landeshauptmannes von Salzburg, der Behörden, Verbände und Vereine bekannt, die mit Beifall aufgenommen wurden. In der Festansprache brachte der zweite Bundesobmann, Dipl.-Ing. Proksch, als Baumeister das Bild von Bausteinen und Mörtel als Sinnbild für die Aufbaubarkeit der Sudetendeutschen in unserer neuen alten Heimat Österreich, in der Zusammenarbeit mit allen heimatreuen Kräften für eine gerechte europäische Friedensordnung. Im gleichen Sinne sprach der zweite Bürgermeister von Großmain und Bundesrat Dr. Heger, dessen Vorfahren aus unserer sudetendeutschen Heimat stammen. Das Schlußwort sprach der Obmann der Wiener Heimatgruppe SL Kreis Mährisch-Schönberg, Ernst Bilbes. Umrahmt war die Kundgebung von Gedichten und Musikweisen der Adneter Musikkapelle. Mit den Klängen des Hoch- und Deutschmeister-Marsches schloß diese eindrucksvolle Kundgebung. Dr. M. L.



Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1160 Wien

Effingergasse 20

Unter dem Motto „FIT — MACH MIT“ trafen sich die sportbegeisterten Kameraden am 19. und 20. Mai in Enns. Die Unterbringung erfolgte auf der ATSV-Sportanlage, wo wir auch in der Turnhalle übernachteten. Der Wettergott hatte ein Einsehen mit uns, und wir konnten am Samstag pünktlich um 15 Uhr mit den Kindern bis 14 Jahre beginnen. Dabei wurden von den Jüngsten ganz hervorragende Leistungen im Leichtathletik-Dreikampf (Lauf, Weitsprung und Schlagballwurf) geboten. Auch einen 1000-m-Lauf wollten die Kinder unbedingt machen, und es gab sehr gute Ergebnisse. Bei der anschl. Siegerehrung gab es dann strahlende Gesichter. Die Älteren unter uns machten zwei Faustballspiele gegen die in der Meisterschaft spielende Mannschaft des ÖTB Enns und unterlagen klar! Bei Einbruch der Dunkelheit sammelten wir uns beim Ehrenmal der Sudetendeutschen in Enns, wo auch etliche Landsleute anwesend waren. Dort hielten wir unser Totengedenken ab. Unter anderem sprach auch Lm. Stadtrat Waniek zu uns. Während des Absingens des Liedes vom guten Kameraden wurde ein Waldkranz, versehen mit einer schwarz-rot-schwarzen Schleife, niedergelegt. Am Sonntagmorgen regnete es in Strömen. Doch als wir mit den Wettkämpfen für die Älteren begannen, schien wieder die Sonne heiß herab. Zu diesen Wettkämpfen hatten sich auch drei ältere Landsleute (66, 63 und 44 Jahre alt) eingefunden und boten herausragende Leistungen! Nach dem Dreikampf fand ein 1000-m-Lauf, ein 4x100-m-Staffellauf sowie ein Faustballspiel gegen den TV Traun statt.

Hier die Ergebnisse: Dreikampf: Mädchen bis 14 Jahre: 1. Christine Eybl, Traun, 244 Punkte, 2. Linde Mayer, Traun, 220, 3. Christa Grimm, Traun, 214; **Mädchen (Allgem. Klasse):** 1. Hildegund Knepper, Traun 1797 Punkte, 2. Reingard Obermeier, Traun, 1665, 3. Renate Zahorka, Linz, 1273; **Burschen (bis 14 Jahre):** 1. Andreas Grimm, Traun, und Michael Grimm, Traun, beide 192 Punkte, 3. Andreas Wittula, Linz, 118, 4. Franz Klauda, Wien, 98; **Herren (Allgem. Klasse):** 1. Friedrich Sklenka, Traun, 212 Punkte, 2. Ulrich Grünzner, Linz, 88, 3. Reinhold Zahorka, Linz, 76; **Herren (Altersklasse I):** 1. Edi Wrana, Wien, 166 Punkte, 2. Klaus Seidler, Wien, 108, 3. Gerhard Zeihel, Wien, 104; **Altersklasse II:** Johann Steiner, Traun, 126 Punkte; **Altersklasse VI:** Josef Hamminger, Traun, 147 Punkte; **Altersklasse VII:** Robert Granzner, Traun, 157 Punkte; **1000 m (Kinder):** 1. Gertrude Sonnenberger, Traun, 4 : 10,0, 2. Karin Ehrleutner, Traun, 4 : 12,3, 3. Michael Grimm, Traun, 4 : 21,5; **1000 m (Herren):** 1. Edi Wrana, Wien, 3 : 27,1, 2. Ulrich Grünzner, Linz, 3 : 44,3, 3. Gerhard Zeihel, Wien, 4 : 11,0; **4x100-m-Staffellauf der Herren:** 1. Wien 56,9, 2. Traun 57,8, 3. Linz, 64,0 Sekunden.

Sommerlager 1973

Die Zeit eilt mit Riesenschritten, bald ist das Sommerlager da! Wir sind vom 14. bis 22. Juli 1973 in Kürnberg (Gemeinde St. Peter in der Au) in NÖ., nahe der öö. Grenze bei Steyr. An diesem Lager können Kinder im Alter von 9 bis 16 Jahren teilnehmen. Der Lagerbeitrag beträgt S 420,— (für acht Tage), die Fahrtkosten werden ersetzt! Die Burschen schlafen in Zelten, die Mädchen in einem festen Haus, fürs Essen wird wieder bestens gesorgt! Gleich neben dem Lager befindet sich ein herrlicher Wald, auch eine schöne Badegelegenheit gibt es dort! Da sollte doch auch Ihr Kind mitmachen und seine Freunde mitbringen! **Anmeldungen:** Bitte sofort (spätestens bis zum 25. Juni), damit der Platz gesichert ist, an Hubert Rogelböck, Ettenreich, Nr. 26/12, 1100 Wien! Sie erhalten das Rüstblatt mit all den Sachen, die mitgenommen werden müssen, sofort zugesandt! **Übrigens:** In Kürnberg und auch in der näheren Umgebung besteht keine Maul- und Klauenseuchengefahr!

Griechenlandfahrt der SDJÖ

Durch ein technisches Versehen erschien dieser Artikel nicht in der letzten Nummer der Sudetenpost. Unsere Griechenlandfahrt ist ausgebucht! Das ist sehr erfreulich. Unerfreulich ist, daß von den drei gemieteten Kleinbussen einer zusammengebrochen und nicht mehr zu reparieren ist! Das ist eine kleine Katastrophe, müßten doch einige Kameraden jetzt daheim bleiben! Wir fragen daher dringend an: Wer von den Landsleuten hat einen Kleinbus (9-Sitzer) bzw. kennt jemand, der so einen Bus hat? Wir würden so einen Bus vom 4. bis 26. 8. mieten wollen (gegen geringes Entgelt). Der Bus würde kurzskovversichert und von Berufsfahrern gelenkt werden! Es käme auch ein Kauf eines fahrbereiten VW-Busses in Frage (nicht zu teuer!). Bitte Angebote, Hinweise etc. sofort, da die Zeit drängt, an Hubert Rogelböck, Ettenreichgasse 26/12, 1100 Wien!

Veranstaltungsvorschau:

22./23. 9. 1973: Heimattag in Wien und Klosterneuburg; 2.—4. 11. 1973: Kongreß junger Sudetendeutscher in Wien!

Erscheinungstermine 1973

- Folge 12, am 22. Juni:
Einsendeschluß am 18. Juni.
Folge 13/14, am 13. Juli:
Einsendeschluß am 9. Juli.
Folge 15/16, am 10. August:
Einsendeschluß am 6. August.
Folge 17, am 7. September:
Einsendeschluß am 3. September.
Folge 18, am 21. September:
Einsendeschluß am 17. September.
Folge 19, am 5. Oktober:
Einsendeschluß am 2. Oktober.
Folge 20, am 19. Oktober:
Einsendeschluß am 15. Oktober.

**MÖBEL
NEUE
HEIMAT**

Wir möchten, daß Ihnen wohl ist in Ihren vier Wänden. Darum beraten wir Sie individuell und wohnungsgerecht. Sie finden bei uns eine umfassende Auswahl an Einrichtungsgegenständen: Möbel, Vorhänge, Teppiche und Beleuchtungskörper bester Qualität zu vernünftigen Preisen.



Linz, Salzburger Straße 205, Tel. 80 4 22

Landesgruppe Wien

Sonnwendfeier: Am 21. Juni beteiligen wir uns an der Sonnwendfeier auf der Satzbergwiese. Beginn bei Einbruch der Dunkelheit (ca. 20.30 Uhr). Kommen auch Sie, liebe Landsleute! Der Ort ist mit der Straßenbahnlinie 49 bzw. mit dem Pkw leicht zu erreichen.

Großtreffen der Südmährer am 23. und 24. 6. 1973

Am 23. 6. findet um 20 Uhr eine Kranzniederlegung beim Grabmal des „Unbekannten Soldaten“, Äußeres Burgtor, statt! Am 24. 6. um 13 Uhr Festgottesdienst in der Neuen Simmeringer Pfarrkirche (Festpredigt Lm. Pfarrer Dr. Heinrich Koch). 15 Uhr: Festkundgebung im Garten des Simmeringerhofes, Wien 11, Simmeringer Hauptstraße 99, anschl. Kirtag mit Tanz. Es gibt wieder Kinderbelustigungen! Nehmen daher auch Sie Ihre Kinder mit!

Heimabend: jeden Mittwoch ab 20 Uhr im Heim Wien 17, Weidmannsgasse 9. Für Jugendliche und Erwachsene ab 15 Jahre! Am Mittwoch, dem 20. Juni, kommt um 20 Uhr ein besonderer Gast zu uns! Kommen auch Sie, liebe Landsleute, ins Heim!

Griechenlandfahrt: Vom 4.—26. August 1973. Wir sind nun komplett, was sehr erfreulich ist! Doch wir haben auch etwas Unerfreuliches, was uns sehr bedrückt (und was wir sozusagen als „katastrophal“ finden): Von den vorgesehenen drei Kleinbussen ist ein Bus zusammengebrochen (bzw. lohnt sich die Reparatur nicht mehr) und es müßten somit einige Kameraden daheim bleiben! Und das sollte doch nicht sein! Darum, Landsleute, unsere große Bitte an Sie: Haben Sie einen Kleinbus, den Sie uns für billiges Geld für die angegebene Zeit zur Verfügung stellen könnten, oder kennen Sie jemand aus Ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreis, der so einen Bus herleiht? Wenn ja, so schreiben Sie sofort an Hubert ROGELBÖCK, 1100 Wien, Ettenreichgasse 26/12 (Tel. 0 222/62 97 412, ab 16 Uhr). Der Bus wird von uns für die angegebene Zeit vollkaskoversichert und wird von erfahrenen Lenkern geführt. Bitte melden Sie sich gleich, damit wir eine Sorge los sind!

Vorankündigungen: 22./23. September 1973: Großer Sudetendeutscher Heimattag in Wien und Klosterneuburg! Vormerken!

2./3./4. November 1973: Großer Kongreß junger Sudetendeutscher in Wien! Das Programm wird demnächst an alle Interessierten versandt, melden daher auch Sie sich, damit wir Ihnen die Unterlagen übermitteln können! Dieses Datum sollte eigentlich doch schon längst im Terminkalender jedes Sudetendeutschen bzw. Interessierten im Alter von 16—45 Jahren stehen! Kommen auch Sie nach Wien!

26. 12. 1973 bis 1. 1. 1974 (bzw. bis 6. 1. 1974): Winterlager der SDJÖ in Hohentauern/Triebsen, Edelrautehütte, in der Steiermark! Die Unterbringung erfolgt vor allem am geheizten Lager, Betten stehen nur wenige zur Verfügung. Die Hütte besitzt auch ein Bad! Die Pensionspreise sind sehr niedrig! Bitte, schon jetzt voranmelden an die Jugendredaktion der SDJÖ!

KRANZABLÖSE

Auf das Grab von Lm. Heinrich Kupka: Sudetendeutsche Landsmannschaft Salzburg, S 100,—.

Spenden für den Pressefonds

Für den Pressefonds sind folgende Spenden eingezahlt worden: S 1000.— Dipl.-Ing. Karl Mader, Bruck an der Mur; S 960.— Viktor Schöberl, Wien 1190; S 500.— Sudetendeutsche Landsmannschaft Braunau; S 500.— Sudetendeutsche Landsmannschaft Trimmelkam; S 500.— Sudetendeutsche Landsmannschaft Leoben; S 500.— Sudetendeutsche Landsmannschaft Köflach; S 400.— Heimatgruppe Freudenthal, Wien; S 300.— Österr. Landsmannschaft Grulich, Adergerberge, Wien; S 300.— Österr. Heimatbund Beskidenland; Schilling 255.— SLO-Ortsgruppe Bad Ischl-Bad Gollers; S 200.— OSIR Dr. Alfred Zerlik, Linz; S 150.— Bernhard Rieger, Linz; S 100.— Josef Enekel, Graz; S 100.— Ing. Rudolf Heske, Bad Ischl; S 100.— K. Hübl, Linz; S 100.— Else Liebl, Steyr; S 100.— Ernst Schilder, Leoben; S 70.— Direktor Franz Ficker, Braunau; S 50.— Hermine Hirsch, Steyr; S 50.— Grete Poukar, Wien.

Die letzte Heimat

Frau Maria Neu, gebürtig aus Saitz, Kreis Nikolsburg, Gattin des aus Prittlach stammenden Landmannes Franz Neu in Linz, Pfeifferstraße 8, ist in die ewige Heimat abgerufen worden.

Sudetenpost

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ferrul 27 3 69.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein (Obmann Ing. Alfred Rügen). Verantwortlich für den Inhalt: Gustav Putz, alle in Linz, Obere Donaulände 7. — Druck: Druckerei und Zeitungshaus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23.

Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis einschließlich Mehrwertsteuer vierteljährlich S 15,—, halbjährlich S 29,—, jährlich S 57,—, im Ausland S 80,—. Der Bezugspreis wird entweder durch die Post garantiert oder durch Erlagscheine eingehoben (Postsparkassenkonto 773499, Bankkonto bei der Allgemeinen Sparkasse Linz 0000-028135). Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind mit PR gekennzeichnet.

Mäntel aller Art im Mantel-Fachgeschäft V. Tarmann, Klagenfurt, Völkermarkt Straße 16, Tel. 85 2 76.

Handstrickwolle, stets in besten Qualitäten, SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.

Realitätenbüro TRIEBELNIG Wohnungen - Geschäfte Betriebe Inh. Ludmilla Zuschnig, Klagenfurt, 8.-Mai-Straße 2/1, Ecke Benediktinerplatz, Tel. 84 8 23